Morgen-Ausgabe
No. 33. — 57. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Donnerstag, 21. Januar 1909

Neu hinzutretende Abonnenten

auf die **„Berliner Volks-Zeitung"** machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Botenfrauen sowohl wie die am Kopfe des Blattes ersichtlichen Filialen schon jetzt Bestellungen

für den Monat Februar

entgegennehmen. Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint in einer Morgen- und einer Abendausgabe, also **täglich zweimal** und kostet in Berlin und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung frei ins Haus 75 Pfennig. Außerhalb Berlins abonniert man bei allen Postanstalten Deutschlands zum Preise von 80 Pfg. monatlich.

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung vom 20. Januar.

(Schluß).

Das Koalitionsrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Abg. **Stadthagen** (soz.) fortfahrend:

Herr Kreth (dieser hatte den Redner durch Zwischenrufe unterbrochen), geben Sie den Arbeitern die Domänen, das wäre der erste vernünftige gesetzgeberische Akt, den die Rechte beginge! Durch die schlechte Rechtslage der ländlichen Arbeiter, besonders auf den großen Gütern, wird die Arbeitsnot, über die sie so sehr klagen, nur noch verschärft! Die reichsgesetzliche Krankenversicherung ist den Landarbeitern schon lange versprochen. Man sagt ja, sie sei jetzt endlich im Werke. Ich glaube nicht eher daran, ehe ich nicht die Vorlage sehe. Ist diese aber wirklich jetzt in Vorbereitung, so wäre das ja um so mehr ein Grund, unseren Antrag anzunehmen. Die Lohnverhältnisse sind entsetzlich. Wenn es Millionen Landarbeiter gibt, in Preußen und Niederbayern, die nur 300 Mark Jahreslohn haben, so ist das eine Schmach, solchen Leuten noch Geldstrafen aufzuerlegen für Kontraktbruch. Mit Recht hat man einmal die Zustände auf dem Lande gekennzeichnet als

„Despotismus, gemildert durch Vertragsbruch".

Ein Prügelrecht, wie es vor Zeiten für Sklaven gegeben hat, existiert im Reiche nicht, trotzdem kennen unsere Gesindeordnungen noch ein „mildes Züchtigungsrecht". Das verstößt gegen das Reichsrecht und muß aufhören! Nehmen Sie unseren Antrag an, verhelfen Sie dem armen gefangenen Landarbeiter (lebhafte Ohorufe rechts), jawohl, der Landarbeiter ist der gefangene Mensch (Erneute erregte Zwischenrufe rechts), verhelfen Sie dem Landarbeiter zu einer menschenwürdigen (erneute wilde Zwischenrufe rechts), ja, meine Herren, Ihrer Ansicht nach vorerst nicht einmal ein Brotschneidrecht ins Gesicht, die Menschenwürde! Verhelfen Sie, meine Herren, diese Kulturschmach, indem Sie unseren Antrag annehmen!

Abg. **Kloeß** (natl.):

Der Antrag ist nur eine Demonstration (Widerspruch links). Jawohl. Es steht gar nicht so schlimm, wie Sie behaupten (Sehr richtig rechts). Es mag manches in den alten Gesindeordnungen stehen, wird aber nicht angewendet, weil die Verhältnisse sich als stärker erwiesen haben als die Gesetze. Die Gesindeordnungen gebe ich Ihnen gern preis, aber daß sie das Gesinde und die Landarbeiter so sehr geschädigt haben, das trifft nicht zu. Unter den Verhältnissen auf dem Lande, der Arbeiternot leidet nicht so sehr der große Grundbesitzer, sondern vielmehr der kleine und mittlere Bauer. Ich kenne das aus meiner braunschweigischen Heimat. Die Arbeiter darf man nur mit Glacehandschuhen anfassen. Die Frage des Koalitionsrechts halte ich nicht für so bedeutend. Wenn nun jetzt die Landarbeiter zusammentreten wollen, um ihre Löhne erhöht zu sehen, so sieht ihnen doch kein Recht im Wege. Und Streiks von ländlichen Arbeitern haben wir doch alle Jahre. Namentlich seitdem wir Auslandsarbeiter haben. Die Polen laufen einfach weg. Was soll man da machen? Man kann sie ja vielleicht ausweisen lassen, aber es bleibt schließlich doch nichts übrig, als andere Arbeiter zu nehmen. Man verlangt ja nun Kautelen zum Schutze der Ernte. Aber zur Saatzeit braucht man auch Arbeiter. Den Sozialdemokraten möchte ich doch sagen: der Streik ist ein zweischneidiges Schwert. Wir stoßen die alten Leute, die nicht mehr so leistungsfähig sind, nicht vor den Kopf und entlassen sie nicht. Das könnte aber anders werden, wenn die Gegenseite sich so zuspitzen, wie das die Folge eines Koalitionsrechts sein würde.

Das Los der Landarbeiter wird übrigens immer besser, so besonders auch die Wohnungen. Schon jetzt hat jede Landarbeiterwohnung eine Küche. Die Kompetenz des Reiches auf diesem Gebiete wird von meinen Freunden nicht bezweifelt. Die Gesindeordnung halten wir für reformbedürftig, auch sind wir für Einbeziehung der Landarbeiter in die Krankenversicherung, aber wir halten ein Koalitionsrecht ohne Kautelen nicht für möglich. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf **Mielzynski** (Pole):

Wir werden für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, der der Gerechtigkeit entspricht.

Abg. **Stauffer** (wirtsch. Vg.):

Bisher waren die ländlichen Arbeiter für die Sozialdemokratie unerreichbar, und dieser Antrag soll ihnen offenbar den Weg bereiten. (Sehr gut! rechts.) Der Antrag bedeutet einen direkten Anreiz zum Kontraktbruch! (Sehr richtig! rechts.) Wir sind nicht der Meinung, daß diese Materie reichsgesetzlich geregelt werden kann. Man muß die Landarbeiter festhalt machen. An seßhafte Arbeiter kommt die Sozialdemokratie nicht heran. Der Antrag Albrecht kann nur angenommen werden, wenn auch vorher das Wetter reichsgesetzlich geregelt wird. (Heiterkeit.)

Abg. **Gothein** (fr. Vg.):

Daß der Landarbeiter schlechter gestellt ist als der Industrielle, kann doch ernsthaft nicht geleugnet werden. Gesindeordnungen gibt es allein in Preußen 17 verschiedene. Aus diesem Grunde begrüßen wir den vorliegenden Antrag mit Freuden und stimmen ihm zu. (Beifall links.) Solange der Landarbeiter geringere Freiheiten hat als der industrielle, wird

der Zug in die Großstädte

nicht aufhören. (Sehr richtig! links.) Was hat denn seinerzeit die deutsche Besiedelung des Ostens ermöglicht? Das bessere Recht, das der deutsche Ansiedler mitbrachte nach dem Osten! (Sehr wahr links.) Ist es nicht ein Skandal, daß in Schlesien jetzt eine Landarbeiterin nur deswegen zu vielen Monaten Gefängnis verurteilt werden konnte, weil sie nicht mehr für 55 Pfennig pro Tag arbeiten wollte. (Hört, hört! links. Abg. **v. Richthofen:** Alle Kamellen!) Nein, das paffierte erst kürzlich. Besteht denn etwa die Gesindeordnung in Schlesien nicht mehr? (Abg. **v. Richthofen:** Gott sei Dank! Links: Hört, hört!) Daß es auch anständige Arbeitgeber gibt, ist richtig. Aber auf diese allein darf die Gesetzgebung nicht zugeschnitten werden. Schon der politische Anstand erfordert, daß hier endlich Abhilfe geschaffen wird. (Große Unruhe rechts.) Sorgen Sie dafür, daß wieder ein umfangreicher Kleingrundbesitz geschaffen wird, sorgen Sie dafür, daß die Landarbeiter Freiheit erlangen, dann wird es Ihnen auch nicht an Arbeitern fehlen! Weil die Arbeiter keine Möglichkeit haben, Grundbesitz zu erwerben, weil die Domänen ebenfalls in dieser Beziehung nicht ihre Schuldigkeit tun, deshalb ziehen die Arbeiter die Stadt vor! Sorgen Sie auch dafür, daß die Saisonarbeiter, die Wanderarbeiter auch im Winter ihre Beschäftigung haben, dann werden auch die Rübengüter wieder Arbeiter in der Nähe haben und zur Verfügung! Mit der Aufrechterhaltung der alten Gewerbeordnung dagegen werden Sie nichts erreichen. Wandel muß endlich einmal geschaffen werden. Wir müssen dahin kommen, daß alle Arten des Arbeitsvertrages in einer Gewerbeordnung geregelt werden. Nehmen Sie deshalb unseren diesen Antrag gleich an, oder verweisen Sie ihn an eine Kommission zur Vorberatung! (Beifall links.)

Abg. Dr. **Hahn** (kons.):

Als ich Herrn Gothein hörte, schien es mir fast, als wären wir hier in dem Gotheinschen Wahlkreise. Erst mein Nachbar machte mich darauf aufmerksam, daß wir im Reichstage seien. (Heiterkeit rechts, Gelächter links.) Die Verhältnisse im Osten und Westen sind bei uns ganz verschieden. Das liegt mit an der historischen Entwickelung.

Redner geht hierauf ein, so ausführlich, daß ihn Präsident Graf **Stolberg** schließlich veranlaßt, sich doch etwas mehr dem eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung zuzuwenden. Es geht, führt er weiter aus, auf dem Lande nicht entfernt so schlecht zu, wie Gothein es behauptet. Noch gibt es patriarchalische Verhältnisse auf dem Lande, und die Behandlung der Arbeiter ist eine gute, eine viel bessere, als Sie (zur Linken) sich in Ihren Versammlungen behandeln (Heiterkeit), oder wie Ihre Arbeiter behandelt werden, wenn Sie Arbeitgeber sind. Meine Freunde sehen jetzt jedenfalls keine Möglichkeit für das Reich, sich in diese Materie einzumengen. In Süddeutschland mögen die Dinge ganz anders liegen; aber von den süddeutschen Herren erwarten wir, daß sie uns Norddeutsche mit ihren demokratischen Ideen ungeschoren lassen. Es gilt das auch für Sie, Herr Müller-Meiningen. (Stürmische Heiterkeit.) Nach einem Zitat aus Naumanns neudeutscher Wirtschaftspolitik schließt Redner: Damit können wir auch einverstanden sein; aber wenn das Neuliberalismus ist, kann ich Herrn Gothein nur raten, seinen Altliberalismus als Alteisen an seine jüdischen Freunde zu verkaufen und den Neuliberalismus dafür einzutauschen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **Hoffel** (Rp.)

bestreitet ebenfalls, daß auf dem Lande eine solche Verelendung bestehe, wie sie von den Antragstellern behauptet werde.

Abg. **Herold** (Ztr.):

Die gesetzliche Regelung der Gesindeordnung ist eine alte Forderung meiner Freunde. Denn die jetzige Vielgestaltigkeit in den Gesindeordnungen ist ein ungesunder, unhaltbarer Zustand. Was den Neuliberalismus ist, kann ich Herrn Gothein nur raten, seinen Altliberalismus als Alteisen an seine jüdischen Freunde zu verkaufen und den Neuliberalismus dafür einzutauschen. (Stürmische Heiterkeit.)

Was dann das Koalitionsrecht anlangt, so verzichtet Herr Hahn, daß in Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau die Landarbeiter ganz unbehindert sind in der Ausübung der Koalition. Und will Herr Hahn behaupten, daß in diesen Landesteilen die Verhältnisse nur im mindesten schlechter sind als in den anderen? Auch in Württemberg, Baden, Bayern besteht ein Koalitionsverbot nicht. Auch eine reichsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung ist erwünscht. Eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft ist dagegen ein undurchführbares Verlangen. Zum Schluß erinnere ich noch daran, daß am 10. Februar 1866 Fürst Bismarck einen Gesetzentwurf vorlegte: den § 3 des Gesetzes von 54, der die Bestrafung des Kontraktbruches des Gesindes beseitigen. (Hört, hört! links.) Damals kam dies Gesetz nicht zustande; dann das heute geschehe, ist doch wohl höchste Zeit. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Interpellationen Albrecht und Brandys betreffend Handhabung des Vereinsrechts, besonders des § 12.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 20. Januar.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Erste Lesung des Etats.

Abg. Dr. **Mizerski** (Pole):

Die preußische Ostmarkenpolitik ist ein unerfättlicher Leviathan, die Ostmarkenzulagen nichts als Prämien auf die rechtswidrige Unterdrückung der Polen. Die Millionen der Ansiedlungskommission sind wegewerfenes Geld. Alle diese Millionen könnten gespart werden, und neue Steuern wären überflüssig.

Abg. **v. Arnim-Züsedom** (kons.):

In bezug auf etwaige stille Reserven ist Freiherr v. Zedlitz heute anderer Ansicht als früher. (Widerspruch des Freiherrn v. Zedlitz.) Der Friedensetat will die für die Besoldungserhöhung notwendigen Mittel nur vorübergehend bewilligen. Wir gehen von einer dauernden Bewilligung nicht ab. Die Gesandtenposten bei den deutschen Höfen sind sehr wichtige Posten. Der Redner wandte sich dann zu den gestrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten. Man hätte in den guten Jahren mehr Reserven für die mageren zusammeln sollen. Im Falle Schücking sei der Reichskanzler nach Ansicht seiner politischen Freunde dem Abg. Wiemer verhältnismäßig weit entgegengekommen. Es sei zweifelhaft, ob der Regierungspräsident bei seinem Vorgehen gegen einen liberalen Bürgermeister auch die nötige Deckung oben gefunden habe. Seine Partei sei zur nachdrücklichsten Bekämpfung der Sozialdemokratie bereit, um diese Partei schließlich zum Verschwinden zu bringen. (Lebhafter Beifall rechts; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Eher verschwinden Sie! Lachen rechts.)

Abg. Dr. **Rewoldt** (freik.):

Wir sind mit den Ausführungen des Kanzlers über die politischen Beamten einverstanden. Der Beamtenerlaß darf aber nicht zu einer Beschränkung der Rede- und Abstimmungsfreiheit der politischen Beamten im Parlament führen. Noch neuen Gesetzen gegen die Sozialdemokratie wollen wir nicht aussuchen, wohl aber die bestehenden Gesetze energisch handhaben. Wir sind der rocher de bronce der Monarchie, und wollen es bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Schmieding** (natl.):

Wir brauchen wohl unsere Königstreue nicht erst besonders zu betonen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wir wollen an der Sicherung und Erstarkung des Reichs mitarbeiten. Wenn das Zentrum sich im Reichstage isoliert fühlt, so ist es selbst schuld daran. Das Zentrum verquickt Religion und Politik. (Sehr richtig! links, Widerspruch im Zentrum.) Gesunde politische Verhältnisse werden eintreten, wenn das Zentrum aufhört, eine katholische konfessionelle Partei zu sein. (Erneuter Widerspruch im Zentrum.) Die Behauptung der Sozialdemokraten, daß nur sie das deutsche Volk darstellen, ist eine politische Brunnenvergiftung allerschlimmster Art. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.) Gehörten Bismarck und Moon nicht zum deutschen Volke? Vielleicht gehört Herr Heimann nicht dazu. (Heiterkeit rechts.) Wie kann er, der den stark nach Ausbeutung und Kapitalismus riechenden Titel eines Rentiers und Verlagsbuchhändlers führt, sich hier als Vertreter der Proletarier aufspielen? Ueber die Einzelheiten des Etats werden wir in der Kommission noch reden. (Beifall.)

Abg. Graf **Praschma** (Ztr.):

Herr Schmieding kann auf eine Aenderung unserer Parteigrundsätze lange warten. (Heiterkeit im Zentrum.) Gerade deshalb bekämpfen wir ja die Blockpolitik, weil sie die Grundsatzlosigkeit zum Prinzip macht. Sie wird dann auch das Land aufs schwerste schädigen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.):

Die Blockkrisis des Abg. Grafen Praschma ist ein Produkt der jetzigen politischen Lage des Zentrums. (Sehr richtig! links. Gelächter im Zentrum.) Unser angeblichen „Schurkenstreich", der Protest gegen die Berliner sozialdemokratischen Wahlen ist nur die Nachahmung des gleichen Vorgehens der Sozialdemokraten in Schöneberg-Rixdorf. Gegen die übrigen Berliner Wahlen Protest zu erheben, war es schon zu hat. Unser Protest hält übrigens den sozialdemokratischen Wahlterrorismus, die Bedrohung der Geschäftsleute mit dem Raum (Pfui-Rufe rechts und links) für die Hauptsache. Leute, die sich so das Mandat erschlichen haben, verdienen nicht den Namen Volksvertreter! (Stürmische Zustimmung.) Solchen Leute haben kein Recht, sich über Vohkottierung zu beschweren. (Lebhafte Zustimmung.) Die Genossen verkehren ihren Wahlspruch „Gleiches Recht für alle" in der Praxis in sein Gegenteil. (Abg. **Hoffmann:** Geben Sie uns das geheime Wahlrecht!) Ich kann Ihnen das doch nicht verschaffen. (Heiterkeit.) Jetzt tun Sie so kindlich wie eine Jungfer (Große Heiterkeit), gilt's aber den Kampf gegen das Bürgertum, so ist Ihnen jedes Mittel recht! (Lebhafte Zustimmung.) Ihr Genosse Sabor hat sein Mandat nicht niedergelegt, obwohl er doch mit dem Makel behaftet war, daß Fürst Bismarck Sabors Wahl angeordnet hatte. Ich habe auch für die Kassierung der Wahl meines Freundes Reinbacher in der Kommission gesprochen, davon sagt aber der „Vorwärts" kein Wort. (Hört, hört!) Sie haben eben die Taktik der Wegelagerer und Strolche! (Stürmischer Beifall, Pfuirufe bei den Sozialdemokraten, Abg. **Hoffmann:** Aus Ihnen spricht der Kognak! Lebhafte Oho!-Rufe.)

Präsident **v. Kröcher:** Ich bitte die derben Ausdrücke zu mäßigen. (Heiterkeit.)

Das Haus vertagt sich. Persönlich weist Abg. **Heimann** (soz.) die Beleidigungen Fischbecks zurück. (Abg. **Hoffmann:** Er hat sich im Spiegel gesehen. Großer Lärm.) Der Etat geht teilweise an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Wahlrechtsanträge.

Die Saison in Sizilien.

Palermo, 17. Januar.

Zwei Wochen lang haben die Sizilianer nur an die Opfer von Messina, Palmi und Reggio gedacht, aber nun beginnen sie wieder auch an sich selbst zu denken. Alles ging vierzehn Tage lang auf in Wehklagen und Jammern, alles erschöpfte sich im Helfen und Retten, und der stürmische Drang, wohlzutun und mitzuleiden, ließ alles andere verblassen. Nun aber liegen die Toten in ihren stillen Gräbern, für die Verwundeten und Kranken sorgen Aerzte und Pfleger so umfassend wie wohl noch nie bei ähnlichen Katastrophen. Die Hinterbliebenen und Heimatlosen sind der tätigen Hilfe aus der ganzen Welt sicher — mit einem Worte: die Humanität hat alle Völker vereinigt, um den Opfern der Katastrophe ihr Schicksal leichter zu machen.

Und da denken nun die Sizilianer auch wieder ein bißchen an sich selbst. Kaum einen Menschen gibt es auf der Insel, der neben der Trauer um liebe Verwandte und Freunde nicht auch materielle Verluste erlitten hätte. Summen von Hunderttausenden büßen die Großkaufleute ein, die mit Messina in Geschäftsverbindung standen, die Kapitalisten, die Hypotheken auf den Grundstücken der zerstörten Stadt hatten, die Eigentümer und Aktionäre der großen Unternehmungen aller Art, die es in Messina gab. Aber auch die mittleren Gewerbetreibenden und die Kleinen und Kleinsten haben Verluste zu beklagen, denn in irgendeiner Art, sei es als Lieferant, als Kommissionär oder Agent, war jeder mit dem Handel Messinas verknüpft, und jeder erleidet einen empfindlichen Ausfall. Aber mit dem fatalistischen Zuge, der nun einmal in der Anschauung und in der Moral des Südens eine so große Rolle spielt, ist man über das Gewesene und Unabänderliche sonst stets rasch hinweg und erhofft für die Zukunft bessere Zeiten. Hierin liegt diesmal jedoch die große Schwierigkeit; die Zukunft erscheint ganz und gar nicht rosig, und der altgewohnte Optimismus bleibt diesmal aus; denn die Sizilianer fürchten, daß dem so schweren Schlage, der sie und ihre Insel getroffen hat, ein neuer, nicht minder schwerer folgen könnte, ein Winter und ein Frühjahr ohne Fremde.

Was der Fremdenverkehr für Sizilien bedeutet, braucht nicht erst von neuem gesagt zu werden; der ganze Wohlstand, ja die Existenz von vielen Tausenden von Familien hängt von der „Saison" und ihrem Erfolge ab, alle Schichten der Bevölkerung sind für die Fremden in irgendwelcher Weise tätig und an den Einnahmen interessiert, die das Land von den Gästen aus der ganzen Welt bezieht. Vom armseligen Stiefelputzer und Ansichtskartenverkäufer an will jeder an den Fremden etwas verdienen. Der Droschkenkutscher und Fährmann, die Gepäckträger, vollen Handel gros und klein, die Geschäftsinhaber und Restaurateure, die Zimmervermieter und die Sprachlehrer beiderlei Geschlechts, die Musiker, die Fabrikanten und Exporteure, die Bankiers, die Weinhändler und namentlich die ganz allein auf die Saison angewiesenen Hotels vom kleinsten bis zum größten mit ihren Tausenden von Angestellten. Und nicht minder sind die Verkehrsgesellschaften, die Schiffe und Straßenbahnen unterhalten, abhängig vom Fremdenverkehr. Ja in allen diesen Kreisen gibt es zahllose Personen, deren ganzes Jahresbudget auf den Einnahmen der Saison basiert, deren Existenz bedroht ist, wenn die Fremden ausbleiben. Und deshalb ist hier allenthalben die Furcht groß, das Sprichwort „Ein Unglück kommt selten allein" könnte sich bewahrheiten und es könnten zu den Sorgen, die durch die Erdbebenkatastrophe über die Insel Sizilien schon gehäuft wurden, noch neue nicht minder schwere kommen.

Daß unter dem Eindruck der Schreckensnachrichten der letzten vierzehn Tage ein Besuch Siziliens den Wintergästen von überall her, die doch Erholung, Freude und Behaglichkeit suchen, nicht gerade erstrebenswert schien, ist gewiß erklärlich. Hundertgestaltig kam die Kunde von Entsetzen und Gefahr. Aber rasch wich das Entsetzen; die Gefahr, die Krankheit und Ansteckung zu drohen schien, zerfloß in nichts, blauer Himmel und heller Sonnenschein haben wieder ihr Jahrtausende altes Regiment über den endlosen Frucht- und Rebengeländen angetreten, und Sizilien erwartet sehnsüchtig, wie wohl noch nie, seine Gäste. ... Und man kann wohl in Parenthese hinzufügen, daß die Gäste, die man so herbeisehnt, auch besonders gut und aufmerksam aufgenommen werden dürften, damit sie den Eindruck erhalten, in ein friedliches und freundliches Land gekommen zu sein, dessen Bewohner sich rasch und entschlossen wieder den dringenden Forderungen und Fragen der Gegenwart zugewendet haben. Darum ließ man es auch gern geschehen, daß die Theater wieder aus ihrem Schweigen erwachten, in den Hotels lebten die Konzerte nach zweimonatiger Pause wieder auf, und seit gestern durchzieht auch das Militär wieder mit fröhlicher Marschmusik die Straßen der Stadt. So hant Palermo wieder auf sein sprichwörtliches Glück, das der Stadt im Laufe der

Jahrtausende den Namen „la felice“ eingetragen hat, ihrer Lage zuliebe, ihres Klimas und nicht zuletzt wegen ihrer Freiheit von jeglicher Erdbebengefahr. Und mit Palermo hoffen Syrakus und Girgenti, Segesta und Selinus, Catania und Siziliens Perle, Taormina, und auch die übrigen Städte und kleineren Orte der Insel. Eisenbahn und Schiffe helfen, soviel sie können; die längst geplante Ueberfahrt von Neapel nach Palermo, auch am Tage, statt bisher nur nachts, wird endlich zur Wahrheit; die Eisenbahnen auf Sizilien verkehren wie sonst, die Schiffe kommen und gehen, und selbst mit der calabrischen Küste besteht wieder Verbindung — kurzum, man will den Gästen das Land in alter Regsamkeit und Blüte zeigen. **M. Fr.**

Kommunales.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 21. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr. Zwei Naturalisationsgesuche. — Berichterstattung über die Vorlagen betreffend die Erwerbung eines Schulgrundstücks in der Oderstraße — und den Entwurf zur Anlegung des Schiller-Parks. — Vorlagen betreffend die Wiederherstellung des alten Turms zur Erhebung der Standgelder in den Markthallen X, XI und XIII, — den Ankauf eines Dampfpfluges, den Bau mehrerer Feldbahnen und die Errichtung von Baulichkeiten auf den städtischen Rieselgütern im Etatsjahre 1909. — die Festsetzung des Etats für die Kassenverwaltung der städtischen Werke für das Etatsjahr 1909, — Hinzuziehung von Raumen im Hause Turmstraße 30 für das Armenamt XII, — die Abteilung von Geländestreifen der Irrenanstalt Dalldorf zur Regulierung des Charlottenburger Weges und der verlängerten Triftstraße in Wilmersdorf, — die Mietung von Amtsräumen für die VII. Stadtbauinspektion, — die Festsetzung von Einheitspreisen für das zur ersten Pflasterung des Straßendammes verwendbaren Materials usw. für das Rechnungsjahr 1908, — den Verkauf des Grundstücks Seestraße 43 in Friedrichshagen, — die Bewilligung von Mitteln, die nötig sind, um die auf dem städtischen Rieselgute Birkholz fertiggestellte Baracke schon vor dem 1. April vom 1. Februar ab) mit 50 Fürsorgeerziehungszöglingen der Stadt zu belegen — und den Besuch des Königs von England am preußischen Hofe. — Eine Rechnung.

Lokales.

Neues Leben in der Natur.

Regelmäßig begegnet man zu gewissen Tagesstunden auf denselben Wegen in der Stadt Männern, die eine mit wuchtigem Kolben beschwerte Meßstange tragen. Gewöhnlich machen sie an Brücken Halt, steigen auf einer schmalen Steintreppe hinab, messen die Höhe des Grundwasserstandes und untersuchen nebenher die jeweiligen Bodenverhältnisse. Hierbei wurde übereinstimmend festgestellt, daß die hochgradig kalten Tage, mit denen der Winter diesmal plötzlich einsetzte, ein Erstarren des Erdbodens bis zur Tiefe von 3 bis 4 Zoll bewirkten. Die den wenigen kalten Tagen folgende milde Witterung hat bereits wieder stellenweise ein Auftauen dieser Frostschicht bewirkt, so daß der Landmann recht hat, wenn er behauptet, daß der Frost aus dem Erdreich in der Hauptsache „heraus sei“ und im weiteren an die unter solchen Umständen vorzunehmenden Arbeiten im Garten wie auf Feldern und Wiesen denkt.

Dieses „Heraussein“ des Frostes aus dem Erdboden ist die erste Bedingung für den Wiederbeginn der Tätigkeit der Wurzeln, denen die Kältefolgen ebenso Winterruhe aufzwingen, wie sie es mit gewissen im Freien lebenden Tieren regelmäßig tun. Bei den meisten unserer Bäume reichen die Wurzeln bis in tiefere und damit auch im Winter in wärmere Erdschichten hinein. Stehen die Bäume am Wasser, das dauernd Nährstoffe für sie aus dem erweichten Erdboden aus- und auflöst, so äußert sich dereits jetzt, wenn auch noch schwaches, so doch schon erkennbares Leben. Dies gilt hauptsächlich von Haseln, Erlen und Kornkirschen, die an der Panke und an anderen Berliner Wässern stehen, und deren Blüten oder Kätzchen bereits im Februar stäuben.

Schon im Herbste, wenn sie ihre Nüsse ausgereift hat, bildet die Hasel aus überschießenden Nährstoffen ihre Kätzchenblüten, die überwintern, jetzt im Sonnenschein schwellen, ihre Deckschuppen lüften und leuchten. Im Humboldthain steht in ansehnlichen Bäumen die türkische Baumhasel (Corylus Colurna), an der vereinzelt in winzigen grauen Knöpfchen mit roten Fädchen bereits die Fruchtblüten zu bemerken sind, aus denen die Nüsse entstehen.

Für den Bau der Berliner Volksschulen

hat die Schulverwaltung jetzt bestimmte Grundsätze aufgestellt, über die, wie wir erfahren, in der gestrigen Sitzung der städtischen Schuldeputation berichtet wurde. Unter anderem sollen, einem oft ausgesprochenem Wunsche entsprechend, auch die Korridore der Gemeindeschulen mit Heizvorrichtungen versehen werden. Besondere Beachtung soll auch der Frage der Lüftung in den Klassenräumen geschenkt werden. Im Zusammenhang hiermit steht die im vorigen Jahre neu eingeführte Pausenordnung. Sie bestimmt unter anderem, daß in den kurzen Pausen die Schüler in den Klassenzimmern bei offenen Fenstern körperliche Uebungen machen. Zur näheren Beratung über die Lüftung und ihre Verbesserung setzte gestern die Schuldeputation eine Kommission ein. Von Interesse ist auch die Neueinteilung der Berliner Schulkreise, über die gestern Beschluß gefaßt wurde. Berlin, das bisher in zwölf sehr ungleiche Schulkreise geteilt war, soll am 1. April in dreizehn Schulkreise zerlegt werden, bei denen auch dem Prinzip der Gleichmäßigkeit mehr als bisher zu seinem Rechte verholfen werden soll. Nur ein Schulkreis soll einen kleineren Umfang erhalten und dem Schulrat Dr. Jonas überwiesen werden, dem die ständige Vertretung des Stadtschulrats Dr. Fischer übertragen ist. Eine Magistratsvorlage über die Bewilligung der dazu nötigen Mittel ist bereits vom Plenum verabschiedet worden. Der Schuldeputation liegt noch ob, die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde für die Neuregelung des Schulinspektionswesens herbeizuführen.

Eine alte Berliner Weißbierstube,

die Rothackersche in der Tellowerstraße an der Ecke der Belle-Alliancestraße, hat ihre Pforten geschlossen; das Haus ist in andere Hände übergegangen und wird für die Zwecke der Handwerkerkammer Verwendung finden. Mit dem Rothackerschen Lokal ist wieder eine der wenigen vorhandenen Weißbierstuben aus dem modernen Großstadtleben verschwunden. Von den alten Lokalen, in denen die „kühle Blonde“ getrunken wurde und der richtige Typus des echten Weißbiertrinkers anzutreffen war, existieren nicht mehr viele, und solche, in denen ausschließlich das Weißbier zum Ausschank gelangt, gibt es überhaupt nicht mehr; das bayerische Bier hat der „Weiße“ Abbruch getan. Neben Wipfe, der ehemaligen Lieblingskneipe in der Jerusalemerstraße, Weimar, Hübner, Lipke, Kothe, Stüdemann, gehört nun auch der Name Rothacker in der Geschichte der Berlinrr Weißbierwirte der Erinnerung an.

Rückgang der Berliner Bahnhofsdroschken. Für die Berliner Droschkenkutscher war das Jahr 1908 wenig gewinnbringend, denn die Benutzung der Droschken auf den Bahnhöfen ist nach der jetzt erschienenen amtlichen Zählung im Jahre 1908 bedeutend geringer gewesen als im Vorjahre, nur auf dem Anhalter Bahnhof sind Droschken in 536 Fällen mehr (168,656 gegen 168,120 im Jahre 1907) gebraucht worden. Auf dem Stettiner Bahnhof sind Bahnhofsdroschken in 121.989 (gegen 124,910) Fällen, auf dem Lehrter Bahnhof in 118,898 (122,192), auf dem Bahnhof Friedrichstraße in 113,417 (115,910), auf dem Potsdamer Bahnhof in 74,992 (83,968), auf dem Schlesischen Bahnhof in 25,155 (28,696), auf dem Bahnhof Alexanderplatz in 19,886 (24.010) und auf dem Görlitzer Bahnhof in 20,492 (22,898) Fällen benutzt worden.

Der Begründer der deutschen Kaliindustrie, Professor Dr. Adolf Frank feierte gestern in Charlottenburg seinen 75. Geburtstag. Der greise Jubilar erfreut sich in der wissenschaftlichen Welt und in Industriekreisen großen Ansehens. Durch seine Arbeiten über die Verwertung des Stickstoffes der Luft zu technischen Zwecken und durch seine bahnbrechenden Versuche auf dem Gebiete der Moorkultur hat sich Professor Frank große Verdienste um die deutsche Industrie und Landwirtschaft erworben. Im kommunalen Leben der Stadt Charlottenburg ist er seit länger als dreißig Jahren ununterbrochen als Stadtverordneter tätig. In dieser Eigenschaft hat er sich besonders um die Entwickelung des Beleuchtungswesens Verdienste erworben.

Das „Mädchen für alles“. Die Feuerwehr wurde gestern nach dem Gesundbrunnen gerufen; dort war eine Katze in eine Pappel geflogen, um Spatzen zu saugen. Als „Mieze“ eine beträchtliche Höhe erklommen hatte, konnte sie nicht wieder zurück und miaute jämmerlich. Ein Knabe, der dies hörte, kletterte hinterher, um die Katze zu holen. Ihm ging es aber nicht besser; er konnte ebenfalls nicht wieder zurück. Nun war guter Rat teuer. Der Junge und die Katze jammerten um die Wette. Man holte Leitern, um den Knaben zu befreien, sie reichten aber nicht hin. Schließlich kam jemand auf den Gedanken, die Feuerwehr zu benachrichtigen. Diese war bald zur Stelle und holte dann über eine große mechanische Leiter den Jungen samt der Katze herunter. — Gleichzeitig mußten von der Feuerwehr an vier Stellen Pferde aus Notlagen befreit werden.

Selbstmord in einem Hotel. Gestern hat sich der Kaufmann Jakob Reiß aus Krefeld in einem hiesigen Hotel erschossen. Reiß besaß, wie er hier erzählte, früher ein großes Trikotagengeschäft, kam aber wirtschaftlich so zurück, daß er es nicht mehr halten konnte. Seit drei Tagen wohnte er in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße. Nachdem er sonst jeden Tag um 11 Uhr ausgegangen war, ließ er gestern nichts von sich hören. Um 2 Uhr nachmittags fand ihn das Zimmermädchen tot auf dem Schlafsopha liegen. Ein Revolver, aus dem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte, lag vor dem Sofa auf dem Fußboden.

Zwischen Bahnsteig und Trittbrett. Die alte Unsitte, auf einen schon in der Fahrt befindlichen Zug zu springen, hat ein Fahrgast auf dem Bahnhof Stralau-Rummelsburg mit schweren Verletzungen büßen müssen. Der Böttcher Ernst Tuschnick aus der Bergstraße in Rixdorf glitt, als er einen abfahrenden Zug besteigen wollte, vom Trittbrett ab. Er geriet zwischen Bahnsteig und Trittbrett und wurde eine Strecke mitgeschleift. Der Stationsvorsteher machte den Zugführer sofort aufmerksam, und der Zug wurde alsbald zum Stehen gebracht. Tuschnick wurde aus seiner Lage befreit und nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Er hatte innere Verletzungen und schwere Quetschungen erlitten.

Die Ausstellung von Wohnungseinrichtungen und Erzeugnissen der Berliner Holzindustrie verspricht einen sehr großen Umfang anzunehmen. In allen Gruppen liegen derartig zahlreiche Anmeldungen vor, daß sämtliche Räume in den Ausstellungshallen am Zoo vollständig besetzt werden. Der Ausstellungsarchitekt Regierungsbaumeister Schildbach ist jetzt mit der Gruppeneinteilung beschäftigt. Es liegt deshalb im Interesse derjenigen Firmen, die ausstellen wollen, sich in den nächsten Tagen zu melden, damit sie noch rechtzeitig eingereiht werden können. Die Ausstellung wird am 1. Mai eröffnet und bis 31 August währen. Die hervorragendsten Firmen der Berliner Möbelindustrie und die mit ihr verwandten Betriebe sind auf der Ausstellung vertreten.

Genossenschaftskursus. Die Handwerkskammer zu Berlin läßt am Montag, 25. Januar, in der IX. Pflichtfortbildungsschule, Berlin, Friedrichstraße 126 einen Kursus über Genossenschaftswesen im allgemeinen und Kreditgenossenschaften im besonderen beginnen. Der Kursus dauert 15 Abende je Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 1/2 8 bis 10 Uhr — und endigt am 18. Februar. An einen einstündigen Vortrag schließen sich jedesmal praktische Uebungen von 1 1/2 Stunden an. Anmeldungen sind unter Beifügung der Teilnehmergebühr von 5 Mark (porto- und bestellgeldfrei) an die Handwerkskammer zu Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 47, I. zu richten.

Kursus über Beton- und Eisenbetonbau. Die schnelle Entwicklung und Verbreitung des Beton-, insbesondere des Eisenbetonbaues, ist auf die wirtschaftlichen Interessen des Bauhandwerks von tiefstgehender Einwirkung. Diese Erkenntnis gibt der Handwerkskammer zu Berlin Anlaß, den selbständigen Bauhandwerkern Gelegenheit zu verschaffen, durch Vorträge über diese neue Technik und ihre vielfachen Verwendungsmöglichkeiten ein abgerundetes Bild zu gewinnen. In einem Kursus, der am Montag, 1 Februar, abends 1/2 8 Uhr beginnt, je Montags und Donnerstags von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends stattfindet und am Donnerstag, 4. März endet, werden zehn einstündige Vorträge behandelt. An die Vorträge schließt sich je eine Stunde Besprechungen an. Die Teilnehmergebühr beträgt 6 Mark und ist porto- und bestellgeldfrei an die Handwerkskammer, Neue Friedrichstraße 47, I. einzusenden.

Einen Unterrichtskursus in der Stenotachygraphie eröffnet heute abend 9 1/4 Uhr in den Bismarcks-Sälen, Neue Grünstraße 28 der Berliner Zentralverein für Stenotachygraphie. Dauer des Unterrichtskursus zwölf Stunden, Leiter: Parlamentsstenograph Dahms. Lehrmittel zwei Mark, sonst unentgeltlich.

Der Verein Berliner Agenten (gegründet 1886) veranstaltet Sonntag, 24. d. M. im Künstlerhaus unter Mitwirkung bekannter Künstler einen karnevalistischen Abend mit Damen, zu dem auch Gäste Zutritt haben.

Den Geburtstag des Kaisers wird die Handelshochschule Berlin Mittwoch, 27. Januar, nachmittags 1 Uhr mit einem Festakte in der Aula begehen, bei dem Professor Dr. Elybacher die Festrede über „Die Unverletzlichkeit der Person im Licht der Kulturgeschichte“ halten wird.

Kirchenkonzert. Am Freitag, 22. Januar, abends 8 Uhr veranstaltet der Organist Leupold in der St. Petri-Kirche eine Abendmusik (Karfreitagsmusik aus „Parsival“). Mitwirkende sind Fräulein Hede Breslauer (Sopran), Fräulein Helene Wiegand (Alt) und Herr Alexander Altmann (Violine). Der Eintritt ist frei.

Der Gesindeball des Vereins Berliner Bühnenkünstler findet am Sonnabend, abends 10 1/2 Uhr in den Gesamträumen des Künstlerhauses zum Besten seines Unterstützungsfonds statt. Eintrittskarten (Gesindebücher) à 10 Mark sind im Gesindeballbureau, Künstlerhaus, Bellevuestraße 3 täglich von 11 bis 5 Uhr zu haben.

Die „Neue Welt“ übt gegenwärtig in der Münchener Bockbierseison eine derartige Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde aus, daß man sich frühzeitig bemühen muß, um einen guten Sitzplatz zu erhalten. Heute ist Sensationsprämiierungsabend. Prämiiert wird der dickste Schulze, mit und ohne B. und der dünnste Müller, also ein sogenannter Familienabend derer von Schulze und Müller.

Im Berliner Eispalast findet die Wohltätigkeitsveranstaltung für Südtaliens am Freitag, den 22. d. M. statt. Am 29. Januar findet eine zweite Wohltätigkeitsveranstaltung statt, zum Besten des Vereins Paulinenhaus vom Rothen Kreuz.

Zirkus Schumann. Der exotische vierhändige Artist „Paet“, der Menschenaffe, erregt durch seine Intelligenz großes Aufsehen. Er ist ein Liebling aller Zirkusbesucher. An Sonntagen tritt das prächtige Kerlchen in beiden Vorstellungen auf.

Der Frauenmord in Grünau.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung des Mordprozesses Woldenberg wird nochmals Bahnhofsvorsteher Reinhausen als Zeuge vernommen. Er bekundet, daß er an dem Mordabend nach 1/2 8 Uhr von den Schaltern die Kasse in Verwahrung genommen habe. Er habe das Geld sofort aufgezählt, aber kein Zweimarkstück darunter gefunden. Hieraus wird gefolgert, daß der Angeklagte erst nach 1/2 8 Uhr das Jubiläums-Zweimarkstück an dem Schalter in Zahlung gegeben hat.

Die Zeugin Frau Herzog, die Schwester der Ermordeten, bekundet: Woldenberg hat der Schwester immer nachgestellt, obwohl sie nichts mehr von ihm wissen wollte. Durch ihn sei auch immer aufs neue Zank und Streit mit ihrem Manne entstanden. Als sie aus Breslau zurückkehrte, hat ihre Schwester zwei Portemonnaies besessen, ein rotes, das zu Hause geblieben ist, und ein gelbes, in dem in einer besonderen Tasche zwei Jubiläums-Zweimarkstücke steckten. Diese Geldstücke hat sie noch am Tage vor dem Morde besessen.

Zeuge Brieger war Verwalter einer Destillation an der Ecke der Warschauer- und Memelerstraße. Er soll etwas davon wissen, daß der Angeklagte am 12. September — dem Mordtage — dort gewesen ist. Er weiß genau, daß er am 12. September abends

ein Zweimarkstück

mit zwei Köpfen erhalten hat. Es war dies gegen 9 Uhr. Das Geldstück hat er gleich den Gästen gezeigt, und es wurde gesagt, daß es jedenfalls von dem großen Mann gegeben worden sei, der soeben hinausgegangen sei. — Der Zeuge Georg Bilst kennt den Angeklagten, er hat ihn mehrmals vor dem Arnoldschen Laden gesehen. Auch an dem Mordtage habe er ihn in der Großdestillation gesehen, wo er das Zweimarkstück zur Zahlung hinlegte. Woldenberg habe ein Glas Bier und einen Schnaps getrunken. Als er sein Geld herausbekommen hatte, ging er hinaus über den Damm und sprang in eine Elektrische.

Vors.: Angeklagter, wollen Sie denn jetzt nicht lieber ein Geständnis ablegen?

Angekl.: Nein!

Vors.: Wirklich noch nicht?

Angekl.: Nein, ganz entschieden nicht.

Vors.: Bedenken Sie doch, Angeklagter, Sie haben ein Zweimarkstück in Zahlung gegeben, das kurz vorher noch im Besitze der Ermordeten gewesen war. Ueberlegen Sie es sich recht sehr, ob Sie nicht doch lieber den Geschworenen sagen wollen: Ich habe mich zu der Tat hinreißen lassen, verurteilt mich nicht zum Tode, sondern zu einer anderen Strafe!

Angekl.: Nein, ich kann nicht eingestehen! — Auf Befragen des Verteidigers erklärt der Zeuge, daß er nur sagen könne: Der Angeklagte hat mit einem Geldstück gezahlt, das blank und größer war als ein Markstück. Er hat 1 Mark 90 Pfennig herausbekommen. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß der Angeklagte, ehe er auf die Straßenbahn sprang, noch Birnen gekauft habe. Justizrat Sello sucht nachzuweisen, daß dies doch wohl möglich war. Nach Ansicht des Zeugen hat sich der Angeklagte nur wenige Minuten im Lokal aufgehalten und könnte wohl schon um 9 Uhr wieder gegangen sein.

Zeuge Brieger bleibt dabei, daß er das Zweimarkstück nicht etwa schon länger in der Kasse gehabt habe. Der Angeklagte bleibt trotzdem dabei, daß er nur ein Einmarkstück in Zahlung gegeben habe. — Frau Luise Steinert, die Ehefrau des Lokalinhabers bestätigt an der Hand gewisser Erinnerungsmerkmale, daß zwischen 8,55 und 9,05 Uhr abends das Jubiläumsgeldstück dem Kassierer gegeben worden war. — Der Zeuge Bandt war ebenfalls bei der Hingabe des Zweimarkstücks zugegen. Er weiß, daß es nach der Geschäftsuhr, die möglicherweise nicht richtig ging, gerade 9 Uhr gewesen war.

Die Beweisaufnahme geht nun zu der zweiten Jubiläumsmünze über. — Vors.: Wollen Sie sich wirklich alles beweisen lassen und nichts gestehen, Angeklagter? — Angekl.: Nein!

Bahnbeamter Otto Rohde hatte am 12. September Dienst am Fahrkartenschalter in Grünau. Um 7 1/2 Uhr hat der Vorsteher eine Verabredung mit der Kasse vorgenommen. Der Zeuge hat alles größere Geld abgeliefert, ein Zweimarkstück war nicht dabei. Gegen 8 Uhr kam ein Mann und wechselte ein Zweimarkstück. Erst jetzt bemerkte er, daß ein Zweimarkstück, das er kurz vorher in Zahlung bekommen hatte, ein Jubiläumsgeldstück gewesen war. Der Zeuge hat das Geldstück bei Schluß abgenau gelegt, und sein Nachfolger im Dienst hat es am nächsten Morgen vorgefunden und als Sammler umgewechselt und an sich genommin.

Regierungs- und Baurat Wambsgans ist vom Staatsanwalt Tolki als Sachverständiger zu dem Thema vorgeschlagen worden, ob der Zug, der fahrplanmäßig um 8 Uhr 58 Minuten in der Station Warschauerstraße eintreffen sollte, eine Verspätung gehabt haben kann, die nicht in das sogenannte „Fahrbuch“ eingetragen worden sei, oder ob nach der Sachlage anzunehmen sei, daß der Zug pünktlich eingetroffen ist. Der Sachverständige bejaht das letzte.

Der Bruder des Angeklagten,

der Monteur Otto Woldenberg bekundet folgendes: Am 12. September ist der Angeklagte abends zu ihm gekommen und hat ihm 2 Mark wiedergegeben, die er ihm fünf Tage vorher geborgt hatte. Der Zeuge weiß nichts von der gefälschten Karte, die sein Bruder mit seinem Namen unterzeichnet hat. Er hat an jenem Abend mit ihm noch zwei Glas Bier getrunken und Zigaretten geraucht. Es war dies 6 bis 7 Minuten nach 9 Uhr. Wenn der Angeklagte Geld brauchte, hätte er es auf Ersuchen stets von ihm erhalten, unter anderem auch den Betrag von 15 Mark. Vom Baltenplatz bis nach der Wohnung brauche man mindestens vier Minuten. Sein Bruder wäre bei seiner Ankunft in der Wohnung sehr ruhig gewesen. Am nächsten Tage sei der Kriminalkommissar Weiß zu ihm gekommen, und diesem habe er gleich gesagt, daß sein Bruder schon vor 9 Uhr bei ihm gewesen sei. — Staatsanwalt Tolki: Es ist doch nachgewiesen, daß der Angeklagte die Straßenbahn erst um 9.1 Uhr benutzt hat. Ihre Uhr ist wohl falsch gegangen? — Zeuge: Nein; ist eher vor, als nach 9 Uhr gewesen. — Staatsanwalt Tolki: Haben Sie die Berichte in den Zeitungen gelesen und daraus ersehen, daß es sehr genau auf die Zeit ankommt. — Zeuge: Jawohl!

Nach Vernehmung mehrerer Zeugen, die nur ganz unwesentliche Bekundungen machten, richtet ein Geschworener an die schon gestern vernommene Frau Müller-Grünau folgende Frage: Frau Müller, der Angeklagte hat vorhin hier zum ersten Male etwas erzählt gesprochen. Nehelt die Stimme derjenigen, die Sie an dem Mordabend in dem Walde gehört haben? Zeugin: Wie ich den Angeklagten vorhin sprechen hörte, sagte ich mir sofort, es ist

genau die Stimme,

die ich seinerzeit in einem Streit mit einer Frau im Walde gehört habe. Ich kenne sie jetzt immer mehr wieder. (Bewegung.)

Oberbahnhofsvorsteher Zillich-Niederschöneweide, der telephonisch geladen worden ist, bekundet als Sachverständiger, daß am 12. September gegen Abend keinerlei Unregelmäßigkeiten im Stadtbahnverkehr zu konstatieren waren, so daß es mit Sicherheit anzunehmen sei, daß auch der fragliche Zug um 8,58 pünktlich auf der Station Warschauerstraße eingetroffen sei.

Ueber die Zuverlässigkeit von Polizeihunden wird der Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Der Polizeihund“ Robert Gersbach als Sachverständiger vernommen. Er hält es nicht für unwahrscheinlich, daß der Polizeihund „Frack“ noch nach sechzehn Stunden die Spur eines Radfahrers verfolgen kann. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird dann noch die Zeugin Perret vernommen, die Bekundungen über ihre früheren Beziehungen zu dem Angeklagten macht. Den Vertretern der Presse wird wiederum der Zutritt von dem Vorsitzenden gestattet. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und auf Freitag 9 1/2 Uhr vertagt.

Wegen Kindesentführung

hatte sich, wie aus Hamburg berichtet wird, der Handlungsgehilfe Otto Weigel vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte, wie berichtet wurde, im Automobil das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Kommerzienrats Hirschmann entführt und als Lösegeld 6000 Mark gefordert. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünfzehn

Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Chauffeur Oehmert wurde wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Briefgeheimnis.

[Nachdruck verboten.]

Ebenso wie große Ereignisse dem Sprichwort zufolge ihre Schatten vorauswerfen, so bringen auch sensationelle Affären oft neben der eigentlichen Haupt- und Staatsaktion noch interessante Einzelheiten und Nebenumstände an die Oeffentlichkeit. Demgemäß fehlt es auch dem großen Skandal, der jetzt Paris in Spannung hält, nicht an eigenartigen Streiflichtern. Sie beleuchten nicht den Kern der Sache, die so undurchdringlich dunkel erscheint, wohl aber Nebenumstände, die in das tägliche Leben jedes einzelnen hineinspielen, und die in dem zufällig auf sie fallenden Lichte doppeltes Interesse gewinnen.

„Madame Steinheil, die Urheberin der Mordtat, der ihr Gatte und ihre Mutter zum Opfer fielen, trat plötzlich mit Beschuldigungen gegen andere Personen hervor. Aber wie sie in der ganzen Affäre unverständig, ja kopflos handelte, so ging sie auch bei der Anzeige gegen ihren Angestellten so unklug wie nur möglich zu Werke. Sie bezichtigte ihn nämlich, um ihn in die Hände der Justiz zu bringen, zunächst einer Mißtat, die er zwar nicht ableugnen konnte, die aber vor dem Gesetz keine Mißtat war. Der Diener hatte Briefe seiner Herrschaft widerrechtlich geöffnet und gelesen und also das Briefgeheimnis verletzt. Aber der Untersuchungsrichter kennt selbstverständlich den Code Pénal, das französische Strafgesetzbuch, und mit der etwas theatralischen Geste, die man nun einmal an der Seine liebt, erklärte er, es sei ja in hohem Grade unbelikat, es sei ein Beweis sehr schlechter Sitten und Erziehung und im ärgsten Maße gewissenlos, die Briefe anderer Leute zu öffnen und zu lesen, aber — strafbar sei es nach französischem Rechte darum doch nicht. Großes Staunen entstand und ob dieser amtlichen Antwort, und es war gut, daß der Untersuchungsrichter gleich auf den einschlägigen Paragraphen des Gesetzbuches verwies, denn auch sehr viele Franzosen wußten es nicht, daß es in ihrem Lande kein strafrechtlich geschütztes Briefgeheimnis gibt. Um so weniger wußten es die Fremden und weiß es das Ausland.

In Frankreich gibt es eben nur das Postgeheimnis. Das heißt, die Briefboten und die übrigen Beamten, die in ihrem Berufe mit der Abfertigung von Briefen zu tun haben, sind disziplinar- und strafrechtlich bedroht, wenn sie das Geheimnis lüften, wenn sie sich unbefugt Kenntnis von dem Inhalt von Briefen aneignen. Dann begehen sie ein Amtsvergehen, das in allen Kulturländern bestraft wird, sie verletzen das „Postgeheimnis", wie der technische Ausdruck lautet, unter dem man also etwas anderes zu verstehen hat wie das Briefgeheimnis im allgemeinen. Dieses Postgeheimnis wahrt man bei und selbstverständlich ebenso wie anderwärts. Generalpostmeister Stephan, der Begründer unseres guten postalischen Rufes in der ganzen Welt, war es, der im Deutschen Reichstag erklärte „ein Brief ist bei der deutschen Reichspost so sicher wie die Bibel auf dem Altar," und es haben sich auch seither alle Anschuldigungen als unhaltbar erwiesen, die gegenüber unseren Postbeamten erhoben wurden, daß doch wohl hier und da einmal Briefe aus politischen Gründen unterschlagen und geöffnet würden. Das Reichspostgesetz hat also immer noch recht behalten, wenn es kategorisch sagt: „Das Briefgeheimnis ist unverletzlich."

Das dies nicht immer so war, bedarf nicht erst der Erinnerung. Das „schwarze Kabinett" Ludwigs des Vierzehnten hat ja eine historische Berühmtheit erlangt, in Deutschland war Graf Brühl in Dresden Meister in der unbefugten Oeffnung von Briefen, Luther klagte schon in seiner Schrift „Von heimlichen und gestohlenen Briefen" beweglich darüber, daß seine Briefe an die Leipziger Bürger von den Machthabern aufgefangen und geöffnet wurden, und selbst in freien England mußte Swift sich darüber bitter beschweren, daß man das Postgeheimnis nicht bewahrte. Hiermit ist es aber, wie gesagt, augenblicklich in allen Ländern, die sich zu den Kulturstaaten zählen, recht gut bestellt; das Postgeheimnis ist eben eine kulturelle Errungenschaft. Aber von dem Moment an, wo der Absender den Brief schließt, bis zu dessen Einlieferung in den Machtbereich der Post wird das geschlossene Couvert oft irgend jemandem oder sogar mehreren Personen in die Hand gegeben. Oft auch gelangt der Brief wiederum nicht direkt aus der Tasche des Briefträgers in die Hände des Adressaten, vielmehr bleibt Gelegenheit genug, das Briefgeheimnis zu lüften. Aber bei uns steht es hiermit immer noch weit günstiger als in anderen Ländern. Der deutsche Briefträger pflegt ja die Treppen hinaufzusteigen, er klopft und klingelt an allen Türen, um die Briefschaften sobald wie möglich in die Sphäre des Adressaten zu bringen, und hierin liegt für das briefschreibende und briefempfangende Publikum mancherlei Unannehmlichkeit. Sicherer ist dieser Modus gewiß als jener in anderen Ländern übliche, nach welchem der Briefträger seine Briefe in der Loge des Concierge abgibt und dann der Hausmeister oder seine Frau die Verteilung ganz nach Gefallen vornehmen, schnell oder langsam, je nachdem, ob sie mit dem betreffenden Adressaten in gutem oder weniger gutem Einvernehmen stehen. Die ganze Bestellungsweise in Deutschland gewährt also schon an und für sich eine bessere Garantie des Briefgeheimnisses, wozu noch der strafrechtliche Schutz kommt! Wenn die Verletzung des Briefgeheimnisses ahndet das deutsche Strafgesetzbuch auch am privaten Meuchelmörder mit einer Geldstrafe oder unter Umständen sogar mit Gefängnis.

Trotzdem sind sich auch bei uns die weitesten Kreise der Bevölkerung nur sehr wenig bewußt, wie sie es mit dem Briefgeheimnis zu halten haben, und zwar ganz besonders innerhalb der Familie. Man spricht hierbei sogar oft von „patriarchalischen Verhältnissen", und daraus hat der Gatte und Vater ein Recht für sich herzuleitet, die Briefe seiner Angehörigen zu öffnen. Bis zum Erlaß des Bürgerlichen Gesetzbuches war die Gattin in dieser Beziehung bei uns auch wirklich rechtlos, nun aber besteht, wenn auch nicht ganz ohne Widerspruch, die Auffassung, daß der vor Gemahl eine Verletzung des Briefgeheimnisses begeht, wenn er die Briefe an seine Frau öffnet, und er wird gut tun, dies zu unterlassen. Der große Napoleon, der in Rechtsauffassungen sich doch nicht gerade sehr subtil zeigte, war in dieser Frage seiner Zeit weit voraus. Denn als er einst Josefinens Briefe verschentlich, wie er wenigstens behauptete — geöffnet hatte, entschuldigte sich bei ihr lang und breit in einem überaus höflichen Schreiben, obgleich er doch nur etwas getan hatte, was damals wohl jeder Hausherr innerhalb seiner Familie für sein gutes Recht hielt. Dem Korsen beliebte es eben, hierbei einmal den Kavalier zu spielen, andererseits aber ließ er während seiner Invasion in Berlin anno 1806 hier täglich mehr als zweitausend Briefe anhalten und öffnen, welche an die Einwohner der preußischen Hauptstadt gerichtet waren.

Aber nun zurück zur Familie. Bezüglich der Kinder gilt nach wie vor Recht, daß der Vater, soweit es sich um minderjährige, im gemeinsamen Haushalt lebende Söhne und Töchter handelt, das Recht der Brieferöffnung besitzt, und zwar ist dieses Recht ein Bestandteil der Erziehung. Aber wie der Berliner Rechtslehrer Kohler in einem prägnanten Satze sagt, ist die Zeit der Erziehung auch einmal zu Ende, und gegenüber erwachsenen Kindern besteht für die Eltern das Briefgeheimnis ebenso wie für Fremde. In der Praxis des alltäglichen Lebens soll es allerdings auch zuweilen vorkommen, daß der Hausherr Veranlassung hat, derselbe die Verletzung des Briefgeheimnisses zu beklagen. In diesem vielleicht nicht einmal gar so seltenen Falle, wenn die Frau die Hosen anhat", gilt es für sie als ein ihr zustehendes Recht, die Briefe des Hausherrn vor ihm zu öffnen und zu lesen. Aber auch das darf natürlich nicht sein, und wenn man so selten davon hört, daß diese Fragen aus dem Familienkreise in die Oeffentlichkeit gezogen werden, so liegt es daran, daß gewöhnlich der eine Teil sich geniert, seine Schwäche auf den Markt zu tragen. Um so lieber aber wird er hören, auf wessen Seite das Recht ist.

Viele Leute sind allerdings selbst die größten Feinde ihres eigenen Briefgeheimnisses und zerstören diese wohltätige Einrichtung, statt daraus Nutzen zu ziehen. In den Büchern der Leihbibliotheken findet man oft als Lesezeichen verwendete Briefe, die ganz neuen Datums und nicht selten recht delikaten Inhalts sind. Vielfach dienen auch solche Bücher als Aufbewahrungsort oder Versteck für Briefe, die dann beim Umtausch des Buches vergessen werden. Oft findet man ferner auf der Promenadenbank, im Straßenbahnwagen oder sonstwo an leicht zugänglichen, ja sogar an verschwiegenen Orten Briefe.

Der Brief verdient und fordert eben Sorgfalt und Diskretion: das ist das geringste Aequivalent, das der Briefschreiber und der Empfänger ihresteils als Entgelt für den Schutz des Gesetzes schuldig sind. So ist auch der Brief zur viele immer noch etwas Wichtiges und nicht Alltägliches geblieben. Aber wenn auch sein Inhalt oft auch heute noch Angst und Sorge verbreitet, so ist er an sich doch niemandem mehr ein Gegenstand des Schreckens, wie jenem griechischen Sklaven, der abgesendet war, einem Freunde seines Herrn ein Körbchen Feigen und einen Brief zu überbringen. Der Tag war heiß, der Weg war weit, der Durst war groß. Da verspeiste der Sklave unterwegs die Feigen, als ihn niemand sah, und übergab nur die Wachstäfelchen des Briefes am Bestimmungsort. Wie staunte er, als ihn der Freund des Herrn dann nach dem Verbleib der Früchte fragte und seine Naschhaftigkeit mit einer Tracht Prügel strafte. In den Wachstäfelchen mußte ein böser Geist gesessen haben, der alles sah und verriet. Aber mit diesem unfreiwilligen Märtyrer des Briefgeheimnisses sind die Erzählungen aus den Anfangen des Briefes noch nicht erschöpft. Die ewig lebendige Geschichte des Urias schildert, wie dieser treue Soldat einen Brief des Königs David dem Feldherrn Joab brachte, der nichts anderes als sein eigenes Todesurteil enthielt, und der Urias-Brief ist ein geflügeltes Wort geworden. Heutzutage ist man trotz des Strafgesetzbuches vielfach weit weniger gewissenhaft. Und weit man namentlich nicht gern einen Urias-Brief selbst befördern will, öffnen so viele Leute auf der Badereise den Brief, den ihnen der Arzt in der Heimat an den Badearzt mitgegeben hat. Nicht immer folgt der bösen Tat die Strafe auf dem Fuße, wie in jenem Fall, als eine Dame in dem Briefe des einen Arztes an den anderen folgendes las: „Lieber Kollege! Ich sende Ihnen eine fette Gans. Ich habe sie gerupft, nun rupfen Sie." Aber weit eher nur selten der Inhalt des Briefes selbst so prompte Justiz übt, wacht das Auge des Gesetzes über dem Briefgeheimnis.

Dr. Mor. Friedlaender.

Vermischtes.

Neue Erdstöße in Süditalien.

Aus Reggio (Kalabrien) wird berichtet: Gestern früh 4 Uhr wurde ein neuerlicher, sehr merklicher Erdstoß verspürt.

* * *

Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, hat sich am Dienstag in Smyrna und anderen Orten der kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen sechs Häuser zerstört und in Fotschatin zwölf Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Der Schatzgräber.

Aus Lissabon wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die berüchtigten spanischen Schatzgräber, von denen in deutschen Zeitungen schon so oft und mit Recht gewarnt worden ist, suchen in neuester Zeit auch im benachbarten Portugal diejenigen, die nicht alle werden. Ueber die tragikomischen Schicksale eines der Hereingefallenen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Erhielt da dieser Tage ein biederer Bürger in Coimbra einen der geheimnisvollen Briefe, in denen der glückliche Empfänger aufgefordert wird, eine gewisse Summe zum Auslösen eines Koffers zu hinterlegen, der die wichtigen Papiere enthalten soll, mit deren Hilfe das große Vermögen des Briefschreibers — im vorliegenden Falle handelte es sich „nur" um 5000 Contos de Reis (20 Millionen Mark) — erhoben werden kann. Der Coimbraner bekam Appetit auf diese Summe und trat mit dem Kerkermeister des angeblichen portugiesischen Republikaners in Briefwechsel. Da er selbst die Summe von 4 Contos de Reis nicht besaß, wandte er sich an einen spanischen Geldmann, dessen Adresse ihm von Madrid aus aufgegeben worden war, und erhielt von diesem einen Scheck über die Summe auf ein Bankhaus in Lissabon. Der gute Mann erhob das Geld und reiste nach Madrid, um den Koffer auszulösen. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß der Scheck gefälscht war, und sofort wurde die Madrider Polizei aufgefordert, unsern Freund aus Coimbra festzunehmen. Als die Geheimpolizisten im Hotel erschienen und den Haftbefehl ausführen wollten, hielt der gute Mann sie für die bekannten Kerkermeister seines Auftraggebers, händigte ihnen freudig das mitgebrachte Geld ein und setzte auch seiner Verhaftung kennerlei Schwierigkeiten entgegen, da er der Meinung war, diese Verhaftung gehöre ebenfalls zu der großen Aktion, die ihm die Hälfte der Riesensumme einbringen sollte. Vor den Untersuchungsrichter geführt, erzählte er den Hergang der ganzen Geschichte und wies sich durch mitgebrachte Briefe und Papiere genügend aus, so daß der Richter zu der Ueberzeugung kam, es mit keinem Gauner, sondern mit einem Betrogenen zu tun zu haben; er ließ den Coimbraner frei. Dagegen nahm er Veranlassung, mit dem sonderbaren Geldgeber ein ernstes Wörtchen zu sprechen. Ein Geheimpolizist wurde an Stelle des Portugiesen in dem Hotel einquartiert, und es gelang ihm, den Fälscher zu verhaften. — So weit ist alles recht logisch. Jetzt beginnt aber der romanischere Teil der Geschichte. Bei den verschiedenen Verhören und den Gegenüberstellungen des Portugiesen und des spanischen „Geldmannes" war beinahe jedesmal die bildschöne Tochter des letzten zugegen, und sei es, daß der Bürger aus Kultlanten es sich in den Kopf gesetzt hatte, nicht ohne Schatz in die Heimat zurückkehren zu wollen, sei es, daß die stolze Spanierin in einem Mitglied der großen Gemeinde einen fügsamen Mann zu finden hoffte, kurz, die beiden jungen Leutchen verliebten sich ineinander, und da das auf den gefälschten Wechsel erhobene Geld bis auf den letzten Real wieder zur Stelle war, der Herr aus Coimbra sich auch bereit erklärt hatte, alle Unkosten zu ersetzen, konnte er mit seiner Fernanda die Heimreise antreten und die Geliebte im heimatlichen Coimbra vor den Altar führen, so daß sein Ausflug nach Spanien wenigstens nicht ganz umsonst war.

Zur Arbeiterbewegung.

Gewerkschaftliche Generalversammlungen. Von den diesjährigen Generalversammlungen der Gewerkschaften sind bereits eine Anzahl einberufen worden. Der Verband der Maler hält seine Generalversammlung am 1. März und die folgenden Tage in Köln am Rhein ab, auf den 11. April ist die Generalversammlung des Verbandes der Glaser nach Nürnberg einberufen, am 12. April beginnen die Verbandstage der Bauhilfsarbeiter und der Stukkateure. Die Hoteldiener halten ihren Verbandstag am 13. April in München ab. An demselben Tage beginnt die gemeinsame Generalversammlung der Verbände der Sattler und Portefeuiller, die eine Verschmelzung dieser beiden Verbände herbeiführen soll. Der Zentralverband der Zimmerer hat seine diesjährige Generalversammlung auf den 19. April nach Stuttgart einberufen, der Verbandstag der Lagerhalter wird am 9. Mai in Frankfurt a. M. abgehalten, und die Schiffszimmerer haben ihren Verbandstag auf den 16. Mai und die folgenden Tage nach Kiel einberufen. Am 23. Mai beginnt in Dresden der Verbandstag der Gemeindearbeiter, und am 31. Mai nimmt in Hamburg die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihren Anfang.

Eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Personals in den Heil- und Badeanstalten wird der Verband der Gemeindearbeiter in der nächsten Zeit aufnehmen.

Im Handschuhmacherverband war vor längerer Zeit bekannt gegeben worden, daß wegen der starken Arbeitslosigkeit im deutschen Handschuhmachergewerbe an zureisende Mitglieder ausländischer Verbände keine Unterstützung mehr gezahlt werden kann. Nachdem in der letzten Zeit eine Besserung in der Geschäftslage eingetreten ist, hat der Vorstand des deutschen Handschuhmacherverbandes beschlossen, diese Unterstützungen an zureisende Handschuhmacher aus dem Ausland wieder auszuzahlen.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Berein Berliner Turnerinnen, I. Abteilung. 8—10 Uhr, Turnhalle, Mariannenstraße 47.

Verein der Werkführer der Textilindustrie. 9 Uhr, Konferenz, Andreasplatz 4.

Beranügungsklub Vielliebchen 1901. 9½ Uhr, Restaurant E. Reimann, Koppenstraße 65. Sitzung.

Turnverein Hasenheide, Frauenabteilung. 8 bis 10 Uhr, Boeckhstraße 9.

Damenzentralverein Gabelsberger, 8 Uhr Uebung, Konditorei Teschow, Potsdamerplatz 3, I.

Buchdruckereibesitzerverein Gabelsberger. Im Graphischen Vereinshaus, Alexanderstraße 44.

Gabelsbergerische Stenographenvereinigung Berlin Nord-Ost. Abends 9 Uhr, Frankfurter Hütte, Gr. Frankfurterstraße 101.

Stenographenverein Stolze-Schrey (Nordostbezirk). 8½ Uhr im Landsbergerfolino, Landsbergerstr. 39.

Pinchologische Gesellschaft in Berlin. Sektion Berlin der Gesellschaft für psychologische Forschung 8 Uhr im Langenbeck-Haus, Ziegelstr. 10/11. Frl. Kati Loh über Begriffsbildung in den ersten Schuljahren durch eigenes Erleben der Schüler.

Deutscher Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums. 8 Uhr im Saale des Patentamtes, SW., Gitschinerstr. 97, Justizrat Dr. Edwin Ray-Berlin Vortrag über „Praktische Fragen aus der Rechtsprechung der Berichte und des Patentamts". Zutritt frei.

Gesellschaft für soziale Medizin, Hygiene und Medizinalstatistik. 8 Uhr in Professor Lassars Hörsaal, Kaiserstraße 19, I. Vortrag: Dr. Hüttl: „Die bisherigen praktischen Erfolge der Schularztreinrichtung."

Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein 8 (Ch). Landsberger Kasino, Landsbergerstraße 39. „Ibsen als Kritiker der Gesellschaft."

Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Berlin III. 9 Uhr, Sophienstraße 18. Vortrag des Schriftstellers Johannes Cotta.

Verein Deutscher Reklamefachleute, Berlin. 8½ Uhr. Restaurant „Stadt Pisen", Unter den Linden 13. Vortragsabend.

Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Berlin 14 (Fachgruppe der Versicherungsbeamten). 8½ Uhr. Zentrumsfestsäle, Niederwallstraße 20.

Zwanglose Vereinigung der Mecklenburg-Strelitzer zu Berlin. 9 Uhr in Krebs Hotel, Niederwallstraße 11.

Dramatische Vereinigung Adolf L'Arronge. 9 Uhr in Krebs Hotel, Niederwallstraße 11.

„Iegintha", Verein der Vogelfreunde zu Berlin. 8½ Uhr im Vereinslokal Wolter, Strolauerstraße 3.

Lehrlings-Abteilung des Turnvereins Osten. 8½ bis 10 Uhr Große Frankfurterstraße 23.

Berl. Orch.-Vereinigung 1874. 9 Uhr Alte Schönhauserstraße 23/24.

Stenographenverein „Süd-Berlin" Stolze-Schrey. 8½ Uhr Beckers Festsäle, Kommandantenstraße 62.

INDUSTRIE • HANDEL • BÖRSE

Holzlieferungen für das Erdbebengebiet. In den Kreisen, die den Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Städte und Dörfer auf Sizilien betreiben, beginnt man bereits der Beschaffung des notwendigen Holzes Interesse zu widmen. Nach einer vorläufigen Aufstellung erfordert der Wiederaufbau aller Ortschaften etwa 30,000 Waggonladungen Holz, die mehr als 600,000 Kubikmeter enthalten. Diese Menge entspricht einem Wert von etwa 20 Millionen M. An den Holzlieferungen werden hauptsächlich Galizien, Siebenbürgen, die Bukowina, Bosnien und Südrussland beteiligt sein. Mit Rücksicht auf die zu erwartenden Lieferungen nach Italien zeigen die Exporteure in den Balkanländern jetzt Zurückhaltung und fordern höhere Preise. Der König von Italien hat bereits mehrere Dampferladungen Holz zur kostenfreien Ueberlassung an geschädigte Interessenten angekauft.

Dividenden. Hanseatische Jutespinnerei und Weberei 20 pCt. (i. V. 15 pCt.). Rosario Nitrate Comp. 8 pCt. (wie i. V.). Aachener Bank für Handel und Gewerbe 6 pCt. (wie i. V.).

Dividendenschätzungen. Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Lahmeyer u. Co. mindestens 6 pCt. (7 pCt. i. V.).

Frankfurt a. M., 20. Januar, abends. Abendbörse. (Schluß.) Diskonto-Gesellsch. 181.40, Nationalbank für Deutschland 123,50, Oesterr. Kreditanstalt 198,25, Schaaffhausener Bankverein —.—, Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 145,10, Oesterr. Südbahn (Lombard) 18,50, Baltimore and Ohio 111,55, Hamb.-A.-P. A.-G. —.—, Nordd. Lloyd 92,50, Harpener Bergwerk ult. 194,00, Darmstädter Bank 128,70. Tendenz: Stetig.

Wien, 20. Januar. (Schlußkurse.) Oesterr. 4% Papierrente 94,25, Silberrente 97,65, 4% Goldrente 114,85, do. Kronenrente 94,35, Türk. Lose 183,00, Länderbank 437,50, Oest. Kredit 628,00, Unionbank 534,50, Ungar. Kreditbank 726,00, Wiener Bankverein 516,00, Lombarden 102,00. Tendenz: Reserviert wegen Unklarheit der politischen Lage. Kurse teilweise nicht abgerechnet.

Wien, 20. Januar. Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 627,35 Franzosen 676,50, Lombarden 102,00, Ungar. Zuckerindustrie —.

Amsterdam, 20. Januar. Bankazinn 77,00.

Paris, 20. Januar. (Schlußkurse.) 3% Franz. Rente 96,40, Banque de Paris 1530, do. Ottomane 709. Tendenz: Träge.

London, 20. Januar. (Schlußkurse.) Engl. 2½ Konsols 83⅞, Chines. 4½% Anleihe von 1898 100¼, Italiener —.—, 5% konsol. Mexik. 102¼, 1886er Russen (2. Serie) 83, 4% Türken unif. 93⅛, Ottomanbank 18⅞, Baltimore and Ohio 114⅝, Canada Pacific 181.

London, 20. Januar. Silber 23½.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 16. Januar.

Abteilung A.: **Hermann Lennhoff, Wilhelmstr. 145.** Inh. ist der Kfm. Herm. Lennhoff, hier. — **Maschinenfabrik W. T. Odhner in St. Petersburg-Berlin.** Inh. ist Frau A. E. Odhner in St. Petersburg. Prokuristen: A. Odhner, G. Odhner und V. Odhner, ebenda. — **Frankfurter Hütte, Hermann Puscher, Gr. Frankfurterstr. 101.** Inh. ist Gastwirt Hermann Puscher, hier. — **Grosse Berliner Reinigungsgesellschaft „Germania", Wilhelm Martens, Wallstr. 21/22.** Inh. ist Kfm. Wilh. Martens, hier. — **Karl Klimitz, Büro für Architektur, Potsdamerstr. 10/11.** Inh. ist Archit. Karl Klimitz, hier. Prokurist: H. Brunow. — **Max Kossner, Britzerstr. 7.** Inh. ist Kfm. Max Kessner, hier. — **Goedke u. Behnke.** Prokurist: Edm. Liebaldt. Die Gesamtprokura des Liebald und des Massow ist gelöscht. — **Adolph Königsberger.** Die Prokura des G. Hummel ist gelöscht. Gesamtprokuristen: A. Lewinneck u. H. Schulz. — **Adolf Goteswilen.** Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Adolf Goteswilen. — **Paul Hohrathu. Co.** Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Max Giller. — **Dobrien Fraenkel.** Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — **Warenhaus Julius Loewenberg u. Co.** Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Julius Loewenberg. — **Max Martin.** Sitz jetzt Südende, dort wohnt auch der Inhaber. — **H. u. J. Neumann.** Inh. ist jetzt Kaufm. Karl Müller, hier. — **G. W. Metke.** Inh. ist jetzt Frl. Elsa Metke, hier. — Gelöscht ist die Firma; **Brüder Beck.** Die Zweigniederl. hier ist gelöscht.

Abt. B.: **Buchhandlung deutscher Lehrer, G. m. b. H.** Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Buchhdlr. Erich Trömel in Karlshorst, Buchhändlerbes. Willy Körner in Berlin und Lehrer Herm. Suppas in Adlershof. — **Müllerstrasse 144, Grunderwerbsgesellschaft m. b. H.** Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Max Cohn in Wilmersdorf. — **Exportkompagniegesellschaft m. b. H.** Wilmersdorf. Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Allan Johan Eklund, ebenda. — **Komet, Grunderwerbsgesellsch. m. b. H.** Stammk.: 20,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Karl Korke in Pankow. — **Terra Grunderwerbsgesellschaft m. b. H.** Stammk. 20,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Karl Korke in Pankow. — **Promenaden Café G. m. b. H.** Stammk. 20,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Emil Berg in Berlin. — **Waldgesellschaft Gariglione m. b. H.,** Charlottenburg. Stammk. 1,500,000 M. Geschäftsf.: Kfste. Max Rüping in Berlin und Leo Simon in Charlottenburg. — **Märkische Schmirgelwerke G. m. b. H.** Stammk. 137,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Felix Thiess in Berlin.

Konkurse.

Auswärtiger: Kaufmann Magnus Bukofzer in Köln. Kaufmann Leopold Gerson in Duisburg. Kaufmann Walter Dalhoff in Duisburg. Kaufmann Karl Werner in München. Kaufmann Reinhold Schroeder in Wiesbaden.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Jüngeren Arbeiter für Tischlerei verlangt **Krause**, Fliederstraße 4.

Patentgummi-Vorarbeiter od. Meister

f. e. gr. deutsche Gummiw.-Fabr. gel. Derselbe muß in der Anfert. von **Patentgummi**-Waren **aller Art** und möglichst auch solcher aus gemischtem Gummi durchaus erfahren und zu verlässig sein. Angeb. u. **K. D. 5353** an die **Expedition d. Ztg.**

Weibliche Personen

Kurbelstepperin, geübte, verlangt **Siebicke**, Breslauerstr. 2.

Anschmiererin an der Maschine auf Album b. **Sebastianstr. 71.**

Silberveredlerin, geübt, wird dauernd beschäftigt **Buckowerstr. 3, I links.**

Abbrennerinnen, leichtich geübte, gesucht **Weißensee, Lehderstr. 12.**

Handarbeiterin verlangt **Kurbelstickerei Siebicke, Breslauerstr. 2.**

Zeitungsfrauen finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung Potsdamerstr. 33.

Geübte Arbeiterinnen zum Nageln und Leinen von Holzrahmen gesucht **Mackensen, Ritterstr. 47.**

Tüchtige **Polissense für Juwelen** zum sofortigen Eintritt gesucht bei Hofjuwelier **Eugen Marcus** Unter den Linden 31.

Bildhauer

Bildh. v. Weißensee, Langhansstraße 151

Buchbinder - Lederarbeiter

Leder-Abfälle kauft **Schlesinger**, Sebastianstr. 12. Amt IV, 7372.

Buchbinder, 33, sucht Stellung. „K. P." Postamt 34.

Tücht., strebsamer Buchbinder sucht Stellung. „A. P." Postamt 24.

Buchbinder sucht per sofort Stellung. Off. erb. **J. Kemsti**, Friedrichsgracht 61, I Tr.

Lederarb. a. Tref. v. Dibzun, Fekk. Allee 66.

Lederverdeter auf hess. Sport i. Hause b. **Rivora & Gertz**, Prenzlauerstr. 24.

Jung. Buchbind. (Sortim.) 5—8 Uhr gesucht. Nähe Lindenstr. Ang. u. J. V. 3651, Exp. Volks-Ztg., Jerusalemerstr. 46.

Buchbinder mit Papyschere außer dem Hause verlangt **C. Zender, Alexandrinenstraße 25.**

Perfect. Preßvergolder verlangt **Georg Eck, Straßauerstr. 36/37.** Offerten schriftlich.

Celluloidarbeiter

Kammmacher gesucht **Continental-Kammfabrik, Warschauerstr. 41.**

Drechsler

Perlmutterarbeiter verlangt **Naumann**, Krausenstraße 40.

Graveure etc.

Relief- und Goldbronzeadreurs **F. Federmann**, Lindowerstr. 18/19.

Ciseleure auf Blech sofort gesucht Wasserkorsostr. 9.

Kürschner

Militärmützenmacher verlangt Mäding, Wrangelstr. 107.

Maler & Lackierer

1 Küchenmöbel-Maler sofort gesucht **Paul Walter, Biesdorf.**

Schilder-Maler. Für eine langjähr. Schilderm.-Werkst. w. e. tücht. Schriftm., 1. Kr., perf. Zeichn. u. Febr. gel. mit 2000 bis 2400 Mk. Einlage. Offerten **1862 F. M.** Postamt Rosstr. 29/30.

Metallgewerbe

Kaufe Messingabfälle. Kottbuserstr. 8, Hof part.

Rohrleger m. eig. Werkz. f. Beschäft. Offert. **J. D. N. 100**, Postamt 54.

Metallgießerei vollständig eingerichtet, sofort billig zu **vermieten** Stallschreiberstr. 41/42.

Stellung sucht Klempner, 25, gute Zeugnisse, Gas und Wasser, Bau, Werkstatt und Kundschaft. Offerten **W. Z. 25.** Postamt 39.

Junger Schlosser möchte sich gern **im Automobilfach ansbilden.** Lohn nach Uebereinkunft. Gefällige Offerten unter **O. E. 673 Berliner Volks-Zeitung**, Petersburgerstr. 2.

Werkmeister.

Gas und elektrisch vertraut, mit Glaserei, Drückerei und Schleiferei, Calculation und Fabrikationsweisen wünscht sich zum 1. April zu verändern. Gefl. Off. u. **E. V. 1143** an **Rudolf Mosse**, Prinzenstr. 41.

Klempner auf Gas und Wasser. **Kieser**, Lichtenrade.

Tüchtiger Klempner auf Gas und Wasser wird verlangt mit Lohnangabe unter **O. B.** Postlagernd Amt 18.

Gürtler

auf Leistenrahmen, nur tüchtige, verl. **Hermann Schoen**, Prinzenstr. 85.

Junger **Metalldreher** für Hähne sucht Kronenfabrik. Schriftl. Meldung mit Lohnangabe und Beschäftigung unter **E. A. 1148 an Rudolf Mosse**, Prinzenstr. 41.

Tüchtiger intelligenter **Schlosser** mit Allgemeinkenntnissen, der reiche Erfahrung in Werkzeugbau besitzt, wird gesucht bei gutem Lohn, dauernder Stellung event. später als Meister. Offerten unter **W. R.** Postamt Friedrichsfelde.

Posamentiere

Posamenten-Arbeiterin für Phantasiearbeit, in allen Tischarbeiten bewandert, engagiert **Gardinenhandl, Wallstr. 29.**

Sattler

Sattler verlangt Kiefholzstraße 411

Schneider

Schneiderei-Verein, alt u. neu, gr. Auswahl., bill., **Hinzmann**, Schmidstr. 47.

Gangb. Schneid.-Reparaturgesch. zu kaufen gesucht u. A. Z. 36 Postamt 9.

Knopflochmaschine billig verkäuflich Markgrafenstr. 89, 4 Tr. links.

Schneiderlehrling.

2 Jahre gelernt, sucht Lehrstelle. Offerten **A. B.** Postamt 14.

Rügel- u. Bücke, alt u. neu, billig bei **Theiss**, Kleine Andreasstr. 8.

Arbeitsstube zu verk. Krankh. Günst. Gelegenheit für Bügler od. Schneid., Kantlerstr. 15, I r.

Sch. J. W. Friese, Liebigstr. 9, Cu. v. Rockschn., d. u. m. Rigdorf-Hohrechtstr. 88

Mittäglichen verl. Lunierstr. 126, v. pt.

2 Schneider v. Kattenowerstr. 6, Laden Unterbügl. bl. Sawadly, Hirtenstr. 21

Hdw. o. Näherin v. Modbel. Hirtenstr. 21

Ges. a. Lag.-Jack. v. Paltsdenstr. 64, v. I r.

J. Schnd. a. Wd. a. L. Grüner Weg 91, I

Hosenschn. a. St. v. Josephstr. 14, O. I. 4

Ges. a. d. L. Paletot, St. verl. **Malkowski**, Lippehnerstr. 31.

Tücht. Rockschneider verl. **Köchler**, Manerstr. 53.

Rockschneider auf Stück od. Woche i. H. verl. **Albert Wiese**, Pflugstr. 5.

Tücht. Schneidergesl. auf Stück verl. **Mitzner**, Koppenstr. 90, IV.

Schneidergeselle auf Woche verl. **Meergrün**, Winsstr. 16, I. Querg. 4

J. Schn. a. Kostümjack., a. anternen. **Weler**, Nazarethkirchstr. 38. I.

Schneid. z. Bügeln u. Stepp. a. Damensachen. **Nowacki**, Kochhannstr. 2.

Tücht. Mash.-Rockschn., W. od. St., bl. **S. Nieura**, Weidenweg 59, I.

Tüchtige Gesellen auf gute Damenpaletots und Costüme verlangt **Schulze**, Diedenhofenerstr. 11.

Schneid. d. auch bügelt, a. Dam.-Jack. bl. **Puschak**, Finowstr. 6, I.

Bügl., der stepp., Damenconfection **Herbein**, Strausbergerstr. 12.

Tücht. Schneid. auf Westfalt verl. **Markworth**, Uhlandstr. 163.

Suche jg. Schneidergef., Kost. Logis. **Bartels**, Feurigstr. 55.

Herrenschneider, gut bügelt, stepp. **Kaufmann**, Reichenbergerstr. 134

Gesellen auf Damen-Paletots verl. **Rothmann**, Friedrichstr. 46.

Bügler, bessere Damenpaletots. Straßunderstr. 68.

Ges. a. bessere Lagerjack. bl. **Zabel**, Brunnenstr. 6, 2. Quergeb. 4 Tr.

Schneidergef. f. Damens. u. Reparat., Wochenl. Neue Winterleibstr. 34, Laden

Damenschneider für Jacketts u. Reitkleider verl. **Lange**, Kötbenerstr. 1, Potsdamerplatz

Tüchtiger Rockschneider mit kleinem Capital als **Socius** sofort engagiert. Offerten **W. E.** Postamt 43.

Tücht. Rock- u. Paletot-Schneider im Hause verlangt **S. Mayer**, Friedrichstr. 70a.

Tüchtigen jungen Stepper auf Damenpaletots verlangt Atelier **Kauf**, Kronenstr. 37.

Bügler auf Westen, nur solchen, außer dem Hause verlangt **Feiß**, Blumenstr. 75, II.

Tüchtige Gesellen auf Jacketts und Costumes im Hause verlangt **Felix Cohn**, Neue Friedrichstr. 36. Aufgang D IV.

Tücht. Bügler auf Damen-Confection verl. **Schall**, Frankfurterstr Allee 104.

Junge Schneider zur leichten Handnäherei, Damen-Costüme verlangt **Paul Manderla, Malplaquestraße 12**, Port. II.

Rock- u. Hosenschneider bl. **Hasselbeck & Block, Kleiststraße 21.**

Tüchtige unverh. Zuschneider f. Herrenconfektion f. Hamburg s. sofort. Antritt gel. Vorstellung. **Rappolt & Söhne, Kurstraße 38.**

Tüchtige Hosenbügler sofort verlangt **Adalbert Stier, Wallstr. 9/13.**

Saccosschneider finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung. **Hugo Herrmann & Co., Spandauerstr. 78/80.**

Schneider auf prima Lagerlacces finden dauernde Beschäftigung bei höchsten Arbeitslöhnen. **Paul Unger & Co.**, Neue Friedrichstr. 37.

Nach **Görlitz** Uniformschneider auf Werkstatt gesucht bei dauernder Beschäftigung. Löhne nach Uebereink. Reise wird vergütet. Schriftliche Meldung an **R. Woischak.**

Schneider

Schneider-Verein, alt u. neu, gr. Auswahl., bill., **Hinzmann**, Schmidstr. 47.

Gangb. Schneid.-Reparaturgesch. zu kaufen gesucht u. A. Z. 36 Postamt 9.

Knopflochmaschine billig verkäuflich Markgrafenstr. 89, 4 Tr. links.

Schneiderlehrling.

2 Jahre gelernt, sucht Lehrstelle. Offerten **A. B.** Postamt 14.

Rügel- u. Bücke, alt u. neu, billig bei **Theiss**, Kleine Andreasstr. 8.

Arbeitsstube zu verk. Krankh. Günst. Gelegenheit für Bügler od. Schneid., Kantlerstr. 15, I r.

Sch. J. W. Friese, Liebigstr. 9, Cu. v. r.

Rockschn., d. u. m. Rixdorf-Hohrechtstr. 88

Mittäglichen verl. Lunierstr. 126, v. pt.

2 Schneider v. Kattenowerstr. 6, Laden Unterbügl. bl. Sawadly, Hirtenstr. 21

Hdw. o. Näherin v. Modbel. Hirtenstr. 21

Ges. a. Lag.-Jack. v. Paltsdenstr. 64, v. I r.

J. Schnd. a. Wd. a. L. Grüner Weg 91, I

Hosenschn. a. St. v. Josephstr. 14, O. I. 4

Ges. a. d. L. Paletot, St. verl. **Malkowski**, Lippehnerstr. 31.

Tücht. Rockschneider verl. **Köchler**, Manerstr. 53.

Rockschneider auf Stück od. Woche i. H. verl. **Albert Wiese**, Pflugstr. 5.

Tücht. Schneidergesl. auf Stück verl. **Mitzner**, Koppenstr. 90, IV.

Schneidergeselle auf Woche verl. **Meergrün**, Winsstr. 16, I. Querg. 4

J. Schn. a. Kostümjack., a. anternen. **Weler**, Nazarethkirchstr. 38. I.

Schneid. z. Bügeln u. Stepp. a. Damensachen. **Nowacki**, Kochhannstr. 2.

Tücht. Mash.-Rockschn., W. od. St., bl. **S. Nieura**, Weidenweg 59, I.

Tüchtige Gesellen auf gute Damenpaletots und Costüme verlangt **Schulze**, Diedenhofenerstr. 11.

Achtung

Herrenmaßschneider

Ueber die Firma

B. Kirchner,

Zimmerstr. 33, wird hiermit wegen **Tarifbruch und Maßregelung** einiger Kollegen die

Sperre

verhängt.

Verband der Schneider. Die Ortsverwaltung.

Schuhmacher

Schuhmacher verl. Alexanbrinenstr. 103

Reit. Schuhm. i. H. Blumenstraße 74

Schuhsterverein v. Schnd. Münzstr. 4

Schuhmacher verlangt Hochstraße 31

Steiper a. Led. a. H. Veteranenstr. 15

J. Sch. a. Nähz. v. Schöneberg, Sachsendl. 50

Dam.-Arb. i. H. v. Liebenwurstst. 41, E. 1 lgt.

Schuhm. auf gute H.- u. D.-Arb. a. H. v. **Brand**, Charlottenbg., Goethestr. 82

Tüchtige **Steppterin** verlangt **Trebbowstr. 27, III l.**

Tücht. Steppterin auf Ball., dauernd, a. Lohn verl. **Koppenstr. 65**, I. Aufg. II.

Richtigstellung.

Die vom Zentralverband der Schuhmacher Berlins erlassene Annonce enthält wissentlich falsche Angaben, indem von mir keine Löhne gemacht worden sind, sondern von den Zwickern eine Lohnerhöhung gefordert wurde, welche ich zurückgewiesen habe.

Sally Rosenberg,

Directionstr. 47.

Tischler

Hobelbänke, Nußbaumholz, 4/4, 5/4, 3/4 Plattenm., holtb. Haupt-Wrangelstr. 21

Hobelbänke mit Werkzeug f. Bautischlerei zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe **D. H.** Postamt 92.

Tischler,

mit allen Arbeiten vertraut, sucht irgendwelche Beschäftigung. Gefl. Off. J. U. 3630 Exp. d. Bl., SW.

Gr. Auktion ff. Rohrmöbel.

Heute Donnerstag vorm. 11 Uhr sollen **Ritterstr. 62** großes **Lager Rohrmöbel**, Posten Rohrmaterialien, Bretter, Fourniere 2c. 2c. bestr. w.

Willy Hauer, Auct. 4, 8113.

Tischl. auf Stundenarbeit. Courbièrestr. 4

Frontenm. u. Gitterarbeiter 24. 2 H. II

Umleimer, Stegmacher außer dem Hause verl. **Prinzenstr. 36.**

Tüchtigen Möbelpolierer verlangt **Klincke**, Pankow, Mühlenstr. 78.

T. Möbelpol. a. fiel. Möb., d. selbständ. arb. **Haußmann**, Petersburgerstr. 8, 2.

Tücht. **Kreissägenschneider**, d. auch hobeln kann, verlangt Kistenverlag 4.

Junger Tischler verlangt Friedenau, Illstraße 2.

Bautischler, unorganisierte, verlangt Invalidenstraße 120.

Tüchtige Tischlergesellen auf ganz gute Kassenarbeit nach Zeichnung verl. **F. Wienecke**, Grünauerstraße 20.

Tüchtigen **Umleimer** verl. **H. Garn**, Babelsbergerstr. 40.

Tüchtigen **Hobler** für Shapingmaschine verlangen **Jahn & Zinke**, Chausseestr. 86.

Tüchtige Bautischler und **Maschinenarbeiter** stellt ein **Gesellschaft für Special-Bauausführungen m. b. H.**, Schlesische Str. 29/30.

Polierermeister

erfahren in der Bearbeitung besserer Möbel in dauernde Stellung gesucht. Nur bestempfohlene Herren wollen sich schriftlich melden bei **E. Schellenberg & Co.**, Fabrik für Holzheizen, Mustauerstr. 22

Ein selbstständiger **Pianozusammensetzer** sofort auf dauernde Arbeit gesucht. Solcher, der auch stimmen kann, bevorzugt. **Gebrüder Knake A.-G.**, Hofpianofabrik, Münster i. W.

Polierer,

energisch, erfahren in allen Beiz- und Polirarbeiten, als Vorarbeiter in größerer Tischlerei gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen unt. **J. O. 3646** a. Haasenstein & Vogler, Berlin SW. 68.

Für die Abteilung

Bodenmacherei,

mit Teilarbeit, sucht größere Pianofabrik ein. m. dieser Branche gründl. vertraut. **Werkmeister.** Es wird nur a. eine energische allererste Kraft reflect., die ähnl. Stellung. bereits bekleid. Ausführl. Angebote m. Angabe bish. Tätigk erb. u. **O. F. 674 a. Rudolf Mosse**, Petersburgerstr. 2.

Wegen Streik und Differenzen

sind gesperrt:

für Klavierarbeiter, Stifte, Polierer und Maschinenarbeiter Gebr. Kolski, Rixdorf, Weserstr. 207.

Bogs & Voigt,

Warschauerstr. 70 u. Boxhagenerstr. 16a.

Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Zigarrenmacher

Leere Cigarrenkisten

zu verkaufen Cigarrengeschäft Langestraße 82/83, 6—8.

Wickelm. v. Ruppinerstraße 38, I l.

Zigarrenm. u. Wickelm. v. Möglinerstr. 3

Lehrlinge

Graveurlehrling verlangt **Kreuts**, Wasserkorsstr. 22

Kleine Anzeigen

Anzeigen-Annahme in allen Filialen d. Berl. Volks-Zeitung u. des Berl. Tagebl.

Das fette Ueberschriftswort 10 Pfennig, jedes weitere Wort kostet 4 Pfennig.

Unterricht

Stenographie.

Diktatkurse, Schönschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Kontorpraxis, Sprachen. — Beginn täglich. — Tageskurse. — Abendkurse. Privatunterricht. — Zeugnisse, Stellennachweis kostenlos. — Prospekt kostenlos. — Rackow's Handelsakademie. — Staatlich konzessioniert. — Leipzigerstraße 39 (nahe Charlottenstraße).

Deutsch:

Richtigsprechen, Richtigschreiben, Diktatübungen, Aufsatz, Briefstil. — Monatlich 12.—, wöchentlich vier Stunden. — Tageszirkel, Abendzirkel, Einzelunterricht. — Prospekte kostenlos. — Rackow's Handelsakademie, Leipzigerstraße 39 (nahe Charlottenstraße).

Handels-

vorzüglicher Schreibunterricht, Erfolg garantiert nach viererem Alter, Schreibkraupf-Beseitigung, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführungen, Richtigdeutsch, Rechnen, Rundschrift. Alexanderstraße 51-52.

Hirsch'sche Schneider-

Akademie, Rotes Schloß 2. Prämiiert Dresden 1874. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Goldene Medaille Frankreich 1897. Goldene Medaille Engla-d 1867. Größte, älteste und renommierteste Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Ueber 32,000 Schüler ausgebildet. Tages- und Abendkurse von 20 Mark an. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellennachweis kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion.

Klavierunterricht

erteilt Kindern, Anfängern billig. Frau Hirschberg, NW., Thomasiusstraße 21, Gartenhaus part. Bellevue.

Zanzinstinkt Weihpart.

Mückenstraße 114, tägliche Ruinahme, Privatunterricht, sämtliche Rundtänze in 4 Stunden, ungeniert.

Vermischte Anzeigen

Geschäftsbücher

ordnet sorgfältig Schneider, Kleine Frankfurterstraße 1.

Geldautomaten

verleiht jedermann diskret an jedermann, Ratenrückzahlung. „Bankkommission", Rosenthalerstraße 23.

Justizrat

Scheda — Dr. jur. Meyer, Rechtsauskunftei, Prozesse, Inkasso. Friedrichstraße 127 (schräg über Passage-Kaufhaus, nahe Kantstraße). Mäßige Honorare. Grundgebühr für mündliche Rechtsauskunft 1,00, schriftlich 1,25. Sprechzeit 8—8.

Herzliche Bitte.

Wer leidet durch Arbeitslosigkeit mit Ratenzahlungen im Rückstand an diesbezüglichen Ehepaar 108 Mark auf Ruhbaum-Wirtschaft? Ueber 400 Mark bezahlt. Offerten G. K. Postamt 36.

Suche

Umgang mit Damen oder Herrn zwecks Vervollkommnung meiner Kenntnisse in der englischen Sprache. Paget, N., Martin Opitzstraße 18. I.

Festgedichte,

Tafellieder, Tischreden. Bruckner, Alte Jakobstraße 56, I.

Mittagstisch!

einschließlich Bier, Kaffee, Apfelwein 0,50, 0,60. Täglich 3 Gerichte. Schmackhaft, reichlich. Annonstraße 16, parterre.

Waschanstalt

Heinrich Kobelt, Köpenick, Glienickerstraße 21, wäscht chlorfrei Leibwäsche 0,10, 4 Handtücher 0,10, 4 Taschentücher 0,10. Abholung und Lieferung Montags.

Von 20 Mark

an nach Maß Paletots und Anzüge. Schneidermeister Becker, Alexandrinenstraße 113, IV.

Teilzahlung.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Marcus, Dragonerstraße 10a.

Geheimaufnahme

billigst. Witwe Behling, Hebamme, Frankfurter Allee 104, Eingang Friedenstraße vorn II.

Köchinnen,

Kindermädchen, Hausmädchen finden gute Stellungen durch Henriette Blumenfeld, Stellenvermittlerin, Dresdenerstraße 82/83.

Riedlichen

Knaben verschenkt Mädchen. „E. T." Postamt 39.

Verkäufe

Kontor-Möbel-Fabrik

Gebrüder Berg, Ritterstr. 74, Fabrike Musterlager. Billigste Bezugsquell. für Wiederverkäufer.

Möbel-Boebel.

Oranienstraße 58 (am Moritzplatz) kein Laden, direkt Fabrik, parterre, I. II. III. garantiert 1879, liefert als Spezialität Wohnungseinrichtungen von 150—600 Mark und einzelne Möbelstücke zu Fabrikpreisen. Größte Auswahl in verlieben gewesenen und zurückgesetzten Gegenständen, Bettstelle mit Matratze 16.—, englische Bettstelle mit Matratze 44.—, Waschtischkommode, Vertikow 29.—, Säulentrumeau mit geschliffenem Glase 29.—, Schlafsofa 33.—, Plüschsofa mit Sattelstachen 49.—, mit Stickereibezug 65.—, Daunenkissa m. Satteltaschen 59.—, Umbau 38.—, 45.—, Umbausofa 65.—, Chaiselongue 22.—, Garnitur, Sofa u. 2 Sessel von 75.— an, sonstige Küchen 44.—, Teppiche. Günstige Gelegenheit für Brautleute. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt, frei geliefert und aufgestellt. Sicheren Käufern Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2 Uhr.

Kleiderschrank,

Vertikow, Bettstelle, Matratze, Tisch, Küchenspind, polstbillig Pallisadenstraße 16, Dollas.

Schlafsofa,

Bettstelle, Bilder, Spiegel verkauft billig. Auskunfteitungen Möbel und Polstersachen. Tischlerei und Polsterei Georgenkirchplatz 22.

Plüschsofa,

Chaiselongue, fast neu, billig. Sebastianstraße 5, III rechts.

Verkaufe

englische Bettstelle und Kleiderschrank mit Spiegel. Wiskowstraße 72, parterre, Horand.

Schlafsofha

10,00, 20,0, Bettstelle, Matratze 10,00, 20,00, Kleiderspind 10,00, Kommode 6,00. Paltsdenstraße 29, Tapezierer.

Buffet.

Eichenes, moderner Stil, dunkel Eiche, eventuell einzeln. Warschauerstraße 69, I geradeaus.

Umzugshalber

Nußbaumwirtschaft billig. Prinzenstraße 43, III links.

Möbel—Boebel

Oranienstraße 58 (Moritzplatz). Wohnungseinrichtungen von Mark 170 an.

Piano

Neuwert 650, verkäuflich mit 380, bestes Fabrikat nachweislich. Treptow, Kiefholzstraße 6, Restaurant.

Steppdecken

spottbillig Fabrik Große Frankfurterstraße 50/51.

Pianinos,

billigste Preise, auch Teilzahlung, Andreasstraße 43. Gericke.

Pianino,

erste Hofliermanufaktur, weit unter Wert sofort verkäuflich. Französischestraße 15, I. rechts.

Pianino,

gediegenes, von Tuxen, billig zu verkaufen Bülowstraße 47, Schiepp.

Todesfall!

Ballkleider, Straßenkleider, Blusen, Seidenunterrock, Cape mit Stunkkragen, Nähtisch, nur privat 11—6. Witwe Pohl, Grebowstraße 18.

Gasherde,

großer, Bierkoch mit Brotofen verkauft Dautz, Apothekirche 12.

Gelegenheitskauf.

Copierpresse mit Tisch 15, Grammophon 20, Goldkorn 10, Puttschale 16, Photographischer Apparat 7 Mark. Stallschreiberstraße 10, Rößner.

Kleine Leitpindelbank,

Schnellbohrmaschi., Feilen, Werkzeuge, billig. Abends 7 bis 9. Kupferschmidt, Ritbaustraße 129.

Modbel—Boebel

Oranienstraße 58 (Moritzplatz). Englisches Schlafzimmer 205,—, Säulentrumeau 29,—, Paneelsofa 50,—, Teppiche.

Kanarienvögel

verkauft Bechmann, Melchiorstraße 3, Quergebäude I.

Fuchsspitze

weiß, 6 Wochen alt, preiswert verkäuflich. Fasanenstraße 42. Schneider-Boden.

Geschäfts-Verkäufe

Restauration

mit großer Fabrikbelieferung für 300 Personen, voller Schank, Billard, Piano, Vereinszimmer, passend für Anfänger, verkäuflich Ritterstraße 33.

Restauration

preiswert zu verkaufen, 8 Jahre bestehend. 5 Jahre in eigenen Hand, wegen Aufgabe des Geschäfts. Lichtenberg, Margaretenstraße 1 im Geschäft.

Kleine

Buchbinderei 18 mit Kundschaft zu verkaufen. Offerten unter „37" Postamt 57.

Restaurant,

gutes Geschäft, wegen Uebernahme eines zweiten verkäuflich. Brauereihilfe bis 1000 Mark. Zu erfragen Großdestillation Lehmann, Rixdorf, Friedrich-Ecke Sonnenstraße.

Knopflochstickerei,

langjährig bestehend, billig zu verkaufen. Nichtfachleute werden angelernt. Off. unter O. F. F. 820 Postamt N. 54.

Konkurrenzlos

Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Feuerung, Nolle, Kirchschwäche, Buchenerstraße 119.

Kaufgesuche

Posten

halbechte Kleiderspinden gesucht. Brunnenstraße 27, Sturm.

Kleiderspind,

altes, suche zu kaufen. Arthur Schulz, Bellermannstraße 9—10, rechter Seitenflügel II.

Sofa,

hordeauxrot, Taschen, ein Kleiderschrank, Nußbaum, kauft Wilmerolh, Liebigstraße 17. Preisangabe.

Suche

eine gebrauchte eiserne Kinderbettstelle. Rixdorf, Donaustraße 116, 9. Golles.

Spind,

kleines, für Vereinszwecke passend, eventuell gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Preisangabe an Karl Schwarz, Greifenhagenerstraße 33, 1 Treppe.

Schneidermeister

wünscht Fahnenschaid auf Teilzahlung. Offerten an A. M. Postamt 1 Schönberg.

Eine gebrauchte,

noch gut erhaltene Damen-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Bruno Pollack, Wallnertheaterstraße 28.

Zieleinwertzeug,

gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an E. Rößler, Hamburg, Speckstraße 85, I.

Kinderwagen,

gut erhalten, mit Gummireifen sucht sofort zu kaufen Hamberg, Treptow, Hermannstraße 8.

Bauparzelle

im östlichen Vorort mit gutem Gartenboden zu kaufen gesucht. Offerten unter **O. K. 10** Postamt Lichtenberg I.

Vermietungen

Gartenwohnung Parterre

4 bis 5 Zimmer, Küche, Balkon, Gartenbenutzung, 1400 Mark, sofort an ruhige Mieter in Herrschaftshaus Cornelisstraße 3.

Kleine freundliche Wohnung,

Souterrain, 2 Stuben mit Küche sofort preiswert an ruhige Mieter in Herrschaftshaus, Cornelisstraße 3, nahe Lützowplatz und Tiergarten.

Schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Bad und Zubehör, Alkoven — Gartenhaus, 1 Treppe, sehr preiswert sofort zu vermieten Uhlandstraße 112/113, Gartenhaus, 1 Treppe links.

Südster 22/23

geräumige Wohnungen, 2 Zimmer mit und ohne Bad billig. Laden für Schuhmacher passend.

Richtung

Schneider oder Nähstuben. 3 große Stuben, 1 kleine, große Küche sofort zu vermieten Elisabethstraße 2

Möbl. Zimmer

Flurzimmer, anständige Leute. Markusstraße 40, Frau Mack.

Dauermieter

findet freundlich möbliertes Zimmer, 35 Mark, ruhige, auch anständige Dame. Oretel, Brandenburgstraße 69, III.

Möbl. Zimmer

Flurzimmer Manerstraße 2, 4 Treppen sofort oder 1. Februar zu vermieten Bahn. Preis 20 Mark.

Zauber

möblierte Zimmer billig zu vermieten Strausbergerstraße 24, I. Weber.

Kaufmann

sucht Teilnehmer zum möbl. Zimmer billig, 1. 2. 00. Schützenstraße 4, Hof II links.

Möblierte

Schlafstelle, separat, an Fräulein. Markusstraße 27 c, II. rechts, Hammer.

Mietsgesuche

Laden

nebst Wohnung, Stube und Küche bis 1100 Mark, gesucht. Lammel, Oranienstraße 201, II.

Handwerker

sucht Schlafstelle (allein), möglichst bei einzelner Frau. Offerten L. G. Postamt 4.